



PATRICIA BEGLE

- 2 **„(Beicht-) Gespräch“.** Mit Brigitte Knünz.
- 3 **Vergeben?** Sr. Melanie Wolfers im Interview.
- 6 **Zweifelnden recht raten.** Teil 3 der Fasten-Serie.
- 10 **Reportage.** Die Aleviten in Österreich.
- 15 **An den Grenzen.** Papst Franziskus in Mexiko.
- 19 **Scheitern.** Tabu-Thema für Architekten?
- 20 **Lebensschutz.** 100. Gebetsvigil in Bregenz.

## Etwas bewirken - ein gutes Gefühl

Jugendbotschafter/innen stehen ein für Kinderrechte.

„Laber net! Tua was!“ Die Ansage der mittlerweile 28 Jugendbotschafter/innen der youngCaritas ist klar. Sie stehen ein für Kinderrechte. Sie gehen an Schulen, machen Workshops, multiplizieren ihr Wissen rund um die Rechte von Kindern. Letzte Woche bekamen die Jugendbotschafter/innen im Foyer der Sparkasse Feldkirch ihre große Bühne und konnten die Anliegen vor Vertretern von Fernseh-, Radio- und Printmedien präsentieren. Groß, das sind auch die Figuren, die für die zehn Grundrechte für Kinder stehen. ► **Welche das sind, erfahren Sie auf S. 9** DS

## AUF EIN WORT

### Ein Trainer glaubt

Aus Gesprächen zwischen dem Schweizer Marcel Koller, Trainer der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft, und dem Chefredakteur der „Kleinen Zeitung“, Hubert Patterer, ist das Buch „Die Kunst des Siegens“ entstanden. Orte der Gespräche und der gemeinsamen Spurensuche waren u.a. der Kölner Dom, das Grab der Eltern in Zürich oder auch die Stiftskirche in St. Gallen.

Koller, der mit der erfolgreichen EM-Qualifikation und Platz 10 in der Weltrangliste hierzulande zum Nationalhelden avancierte, gibt im Buch auch Einblicke in seine religiöse Biografie. Für seine katholische Prägung verantwortlich seien seine Mutter und sein Großvater gewesen. Der Besuch der Sonntagsmesse mit dem Großvater und danach das gemeinsame Mittagessen waren „ein fixes Ritual“ und „Pflicht“. „Das war eigentlich sehr schön, diese feste Ordnung und das Ritual. Daran denke ich gerne“, so der heute 55-Jährige. Mit Fußballern, die sich öffentlich zu ihrer Religiosität bekennen, „habe ich keine Probleme, im Gegenteil.“ Wenn sich Spieler, wie beispielsweise David Alaba, „dadurch gestärkt fühlen, unterstütze ich das auch“, so der Trainer des Nationalteams. „Bei Reisen im Ausland gehe ich gerne in Kirchen und suche dort die Stille. Daraus beziehe ich Kraft“, sagt Koller.

Erfolg ist zwar kein Name Gottes. Aber Glaubende haben eine (große) Hilfe mehr im Leben. Vielleicht auch im Sport.



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

### „(Beicht-)Gespräch“ mit Brigitte Knünz

# „Arbeiten an dem, was das Leben schwer macht.“

**Brigitte Knünz vom Werk der Frohbotschaft Batschuns über ihre Erfahrungen zu Schuld, über Versöhnung und über das Sakrament der Beichte.**

**Fallbeispiel 1:** Eine Frau verausgabte sich an ihrem Arbeitsplatz über ein Dutzend Jahre - alles stellt sie dafür zurück. Sie vermisst die entsprechende Anerkennung von ihren Vorgesetzten, schließlich fühlt sie sich im Stich gelassen, ist schwer enttäuscht von ihnen. Mit der Beendigung des Projekts ist ihre Aufgabe erfüllt. Zurück bleiben Verletztheit, Verbitterung, Schuldzuweisungen. Nachträgliche Aussprachen bringen keine Versöhnung. Jede Freude scheint aus ihrem Leben gewichen zu sein.

**Fallbeispiel 2:** Seit der einzige Bruder den Hof geerbt hat, setzen die fünf Schwestern keinen Schritt mehr in ihr Elternhaus. Der Bruder erkrankt schwer und stirbt. Zur Beerdigung kommen die Schwestern, werden aber nicht zum Essen danach eingeladen. Unversöhnlichkeit über den Tod hinaus.

### Versöhnung - eine Notwendigkeit?

Ungelöste Konflikte lasten schwer auf einem Menschen, trüben, vergiften oder versteinern mitunter das weitere Leben. Ob man sich

mehr in der Opferrolle oder mehr als der oder die Schuldige sieht - beide Positionen machen das Leben schwer.

Um aus dieser Bedrückung wieder heraus zu finden, lohnt sich die Anstrengung auf dem Weg der Versöhnung. In „Das Buch des Vergebens“ schreiben Desmond Tutu und seine Tochter Mpho Tutu vom „Vierfachen Weg“ zur Vergebung. Dazu gehören für sie: Die Geschichte erzählen - Die Verletzung beim Namen nennen - Vergebung praktizieren - Eine Beziehung erneuern. Sie betonen dabei, dass man sich dafür eine Person des Vertrauens auswählen soll, die diesen Weg mitgeht, die zuhört, empathisch ist, die richtigen Fragen stellt.

### Wie kann die Beichte „wiederbelebt“, beliebter gemacht werden? Ist das überhaupt notwendig?

Eine Wiederbelebung des Sakraments der Beichte müsste für mich eine begleitende Funktion im oben beschriebenen Sinn haben. Die Lossprechung von Schuld und Sünde wäre für mich der Endpunkt eines gegangenen, oft nicht leichten Weges in Richtung Versöhnung. Mit der Zusage, dass Gott all unsere Sünden vergibt, auch jene, die Menschen nicht vergeben können, wird in der Liebe Gottes aufgefangen, was nicht gelöst werden konnte.

**Beichte** müsste meines Erachtens viel mehr ein vertrauensvolles, ehrliches Arbeiten an dem sein, was einem Menschen das Leben schwer macht - zusammen mit einem geistlichen Begleiter. So könnte es spürbar zum Heilssakrament werden.

Das was man jetzt bei der Beichte als Sühne oder „Opfer“ auferlegt bekommt, wäre bereits in den Schritten auf Menschen zu, an denen ich schuldig geworden bin, geschehen. Es braucht meines Erachtens die eigene Anstrengung der Wiedergutmachung, den Willen zur Versöhnung und die Gewissheit, dass man trotz allem nie aus der Liebe Gottes herausfällt. RED/D.S.



Brigitte Knünz ist Leiterin des Werks der Frohbotschaft Batschuns und lebt in Dornbirn. BEGLE

► Lesen Sie nächste Woche das „(Beicht-) Gespräch“ mit Journalist Thomas Matt.

► Die (Beicht-)Gespräche finden Sie auch unter [www.jahr-der-barmherzigkeit.at](http://www.jahr-der-barmherzigkeit.at)



**Die Kraft des Vergebens** ist Inhalt von Sr. Melanie Wolfers Vorträgen und des gleichnamigen Buches, das bereits in siebter Auflage erscheint. HERDER VERLAG

Sr. Melanie Wolfers spricht über Kränkungen und die Kraft des Vergebens

## Wie einfach fällt Vergebung?

**„Vergeben und vergessen“ - wie oft hört man diesen Ausdruck, und wie selten entspricht er wirklich der Realität? Was braucht es um vergeben zu können? Warum soll das erstrebenswert sein? Was bringt es mir persönlich? Fragen wie diese beantwortete Sr. Melanie Wolfers im Kirchenblatt-Gespräch.**

SIMONE RINNER

**Kirchenblatt:** Sie halten in Vorarlberg gleich vier Vorträge zur „Kraft des Vergebens“ und haben auch ein sehr erfolgreiches Buch dazu geschrieben. Warum soll man denn vergeben?

Melanie Wolfers: Niemand ist zur Vergebung verpflichtet. Weder kann man einklagen, dass einem jemand verzeiht, noch kann oder darf jemand zur Vergebung genötigt werden. Ob wir uns auf den Weg der inneren Aussöhnung machen, ist eine Sache unserer freien Entscheidung. Und zugleich öffnen wir durch die Kraft der Vergebung die Tür zu einer neuen Freiheit: Denn wenn wir uns mit den dunklen Kapiteln unserer Geschichte aussöhnen, werden wir freier vom Ballast der Vergangenheit. Die schmerzhaften Erinnerungen heilen und innerer Friede breitet sich aus. Das Einverständnis mit sich selbst wächst und ein Schub neuer, positiver Energie ist die Folge.

**Gibt es hier eine Art „Zauberformel“?**

Wolfers: Da muss ich Sie leider enttäuschen. Es gibt keine Zauberformel, die Vergebung immer gelingen lässt. Es lassen sich aber

Schritte aufzeigen, die zu einem Weg der Vergebung gehören. So ist es beispielsweise wichtig, sich der schmerzenden Ausgangssituation innerlich zu nähern und die verschiedenen Gefühle wahrzunehmen, die in einem rumoren. Etwa Wut, Hass, Ohnmacht, Angst, Verachtung oder Scham. Denn erst, wenn wir diese Gefühle zulassen und ihnen ein Heimatrecht in uns gewähren, können sie sich wandeln.

**Welche Grundvoraussetzungen braucht es für eine „erfolgreiche Vergebung“?**

Wolfers: Der Weg des Vergebens beginnt mit der Sehnsucht und dem Entschluss: „Ich will mich auf einen Prozess der inneren Aussöhnung einlassen. Ich mache mich auf den Weg, der mich hoffentlich dahin führen wird, dass ich dem anderen eines Tages seinen Fehltritt nicht mehr nachtrage. Und ich rechne damit, dass sich meine Sicht vom anderen und von mir selbst verändern wird.“

**Anderen zu verzeihen fällt oft leichter, als sich selbst zu vergeben. Weshalb?**

Wolfers: Es wohnt in der menschlichen Seele eine hartnäckige Rechthaberei, die nichts mehr scheut als das Eingeständnis – und sei es auch nur vor sich selbst – bei einem verletzenden Eklat mitgemischt zu haben. Einen Fehler gemacht zu haben oder schuldig geworden zu sein. Dieses Eingeständnis wirft nämlich einen Schatten auf unser idealisiertes Selbstbild und kratzt am eigenen Selbstbewusstsein.

**Inwieweit kann hier der Glaube eine Hilfe sein?**

Wolfers: In meinem eigenen Leben und in der Begleitung von Menschen erfahre ich immer wieder, welche große Rolle es im Prozess des Vergebens haben kann, wenn wir uns in Meditation und Gebet der liebenden Nähe Gottes öffnen. Wir brauchen im Gebet nichts zu beschönigen oder außen vor zu lassen. Gott ist der Raum, in dem alles Platz hat und sein darf. Und manchmal stellt sich das ahnende Empfinden ein, von innen her liebevoll angeschaut zu sein. Wenn Menschen auf diese Weise Schritt für Schritt mit einer erlittenen Verletzung oder mit eigenem Fehlverhalten Frieden schließen und heiler werden, dann kommen sie mit der Mitte des christlichen Glaubens in Berührung: Sie erfahren, dass das Christentum eine durch und durch therapeutische Religion ist.

► Das Interview in voller Länge finden Sie unter: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

### Vorträge

► **„Die Kraft des Vergebens. Wie wir Kränkungen überwinden und neu lebendig werden“** mit Sr. Melanie Wolfers, SDS.

**Mi 9. März, 19.30 Uhr**, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

**Do 10. März, 19.30 Uhr**, Pfarrsaal, Bregenz St. Koloman.

**Fr 11. März, 19.30 Uhr**, Pfarrkirche, Mellau.

**Sa 12. März, 17 Uhr**, Geroldshus, St. Gerold.

## AUF EINEN BLICK



**Integrationspaten** helfen Konventionsflüchtlingen bei alltäglichen Fragen. CARITAS

### Stimmen für die Integrationspaten

Schnell sein heißt es heuer, wenn man das Projekt „Integrationspaten“ der Caritas Vorarlberg mit seiner Stimme unterstützen will. Noch bis zum 26. Februar besteht nämlich die Möglichkeit beim Publikumspreis der SozialMarie für das Projekt zu stimmen. SozialMarie ist der älteste Preis für soziale Innovation in Europa und würdigt seit 2005 jährlich 15 hervorragende Projekte im Bereich sozialer Innovationen sowie drei SozialMarie Publikumspreise. Diesen Preis möchte heuer das Projekt der Caritas Vorarlberg gewinnen. Integrationspaten sind geschulte freiwillig engagierte Frauen und Männer, die Konventionsflüchtlinge beim Fußfassen in unserer Gesellschaft unterstützen und begleiten - bei Behördengängen, der Wohnungs- und Arbeitssuche oder beim Erwerb der deutschen Sprache zum Beispiel. Integrationspaten sind Brückenbauer und verbinden als Multiplikator/innen Menschen und eröffnen neue Räume und Perspektiven.

► Mitstimmen kostet nur einen Klick:  
[www.sozialmarie.org/projekte/integrationspaten.5131.html](http://www.sozialmarie.org/projekte/integrationspaten.5131.html)

### 6. Vorarlberger Frauen-Info-Fest

Bereits zum sechsten Mal findet im Landhaus in Bregenz das Vorarlberger Frauen-Info-Fest statt. Anlass bietet traditionell der internationale Frauentag am 8. März. 25 Vereine, Organisationen und Initiativen aus den Bereichen Beratung, Bildung, Kultur und Politik laden auch heuer wieder zu einem abwechslungsreichen Rundblick ein. Nahezu alle Vorarlberger Informations- und Beratungseinrichtungen mit zahlreichen Expertinnen stehen für berufliche, rechtliche oder private Anliegen mit ihrem Fachwissen zur Verfügung. Ein idealer Treffpunkt um neue Kontakte zu knüpfen, Bekanntschaften zu machen oder sein eigenes Netzwerk zu erweitern. Drei Ausstellungen vermitteln Einblicke zum „Internationalen Frauentag“, den vielfältigen Themenschwerpunkten des Vereins „Amazone“, sowie in alte Handwerkstechniken der ARGE „LandHand“. Ein Theater, Landtagsführungen, Kinderbetreuung, Buffet und Cocktailbar runden das Angebot ab.

► **6. Vorarlberger Frauen-Info-Fest.** Information und Beratung, Vorträge, Theater und Musik, Landtagsführungen, Ausstellungen uvm. Eintritt frei.

Weitere Informationen online: [www.vorarlberg.at/frauen](http://www.vorarlberg.at/frauen)  
**Sa 5. März, 9 bis 13 Uhr**, Landhaus, Bregenz.

### Familienkapelle Fraxern lädt zum „Jahr der Barmherzigkeit“ ein

## Aktionen und innere Einkehr

Das „Jahr der Barmherzigkeit“ ist nicht nur das von Papst Franziskus ausgerufene Motto für das Jahr 2016, sondern auch jenes der Familienkapelle in Fraxern während der Fastenzeit. Den Anfang machte eine begleitete „Stunde des Kreuzes“ am Freitag nach Aschermittwoch, mit der die Fastenzeit bei der Familienkapelle von Obfrau Carmen

Nachbaur quasi eingeläutet wurde. Sieben Stationen mit jeweils wechselnden Barmherzigkeits-Themen brachten die Besucher/innen und die teilnehmende „Kappele-Jugend“ zum Innehalten und Nachdenken. Die arrangierten Impulse und praktischen Beispiele sollen zum einen zur inneren Einkehr, zum anderen aber auch zur Umsetzung von gezielten, barmherzigen Aktionen im täglichen Leben einladen. Mit Gedanken, Gebeten, Stille und Ruhe sollen die Besucher/innen den Werken der Barmherzigkeit nachspüren. Oder wie es das Team der Familienkapelle Fraxern bezeichnet: eine „richtige Wellness-Stunde für die Seele“. Während der gesamten Fastenzeit laden die speziell gesetzten Impulse in und um die Familienkapelle zum Besuch und zur inneren Einkehr ein.



**Sieben Stationen** in und rund um die Familienkapelle laden zum Innehalten ein. KAPELLENVEREIN FRAXERN

**ÜBER  
 EHRlichkeit  
 WILL ICH  
 GAR NICHT ERST  
 REDEN.**

**JUDAS**  
 SCHAUSPIEL  
 LOT VEKEMANS

**AUSWÄRTS**  
 Kirche  
 St. Sebastian  
 in Hard

Regie: Markus Trabusch † Ausstattung: Davy van Gerven  
 Mit: Toomas Täht  
 Premiere am 26. Februar † 19.30 Uhr † Kirche St. Sebastian in Hard  
 Weitere Aufführungen † 04/03, 21/03, 22/03

T +43 (0)5574 42870 600 † [ticket@landestheater.org](mailto:ticket@landestheater.org) †  
[www.landestheater.org](http://www.landestheater.org) † Bregenz Tourismus † T +43 (0)5574 4080

VORARLBERGER LANDESTHEATER

„Licht für die Welt“ freut sich über Spendenfreudigkeit

## Vorarlberger sorgen für mehr Durchblick

Mit 600.000 Euro unterstützten 6.300 Vorarlbergerinnen und Vorarlberger im vergangenen Jahr die Hilfsorganisation „Licht für die Welt“. Weltweit waren es insgesamt sogar über 9,4 Millionen Euro an Spenden. Arbeitsschwerpunkte der Hilfsorganisation sind die Prävention und Heilung von Blindheit und die Rehabilitation von blinden und anders behinderten Menschen. Aufgrund der finanziellen Unterstützung konnten 2015 rund 49.000 Graue Star Operationen für blinde Menschen

in Entwicklungsländern ermöglicht und das Leben von über 51.000 Kindern mit Behinderungen in den Armutsgemeinden durch gezielte rehabilitative Förderung nachhaltig verbessert werden. Außerdem erhielten knapp acht Millionen Kinder und Erwachsene Antibiotika gegen die häufigste bakterielle Blindheitsursache, Trachom, sowie gegen Flussblindheit. So viel wie noch nie zuvor, freut sich Rupert Roniger, Geschäftsführer von Licht für die Welt, über die Spendenfreudigkeit.

Altbischof Erwin Kräutler

## Habt Mut!

Der Appell von Altbischof Erwin Kräutler ist recht eindeutig: „Habt Mut. Jetzt die Welt und die Kirche verändern“, lautet der Titel seines neuen Buchs, das der 77-jährige Altbischof der brasilianischen Diözese Xingu (Brasilien) vergangene Woche in Koblach vorstellte. Das Interesse war dabei enorm, mehr als 200 Menschen kamen, um Kräutler aus seinem Buch lesen zu hören und eine persönliche Widmung zu er-gattern.



Rund 200 Interessierte kamen, um Erwin Kräutler aus seinem neuen Buch lesen zu hören. HANNES RUDIGIER

## Eine Türe lädt zur Verwandlung ein

Neben den fünf Pforten der Barmherzigkeit gibt es in Vorarlberg anlässlich des Jahres der Barmherzigkeit auch viele Initiativen in den Pfarren - eine davon findet in der Pfarrkirche in Nenzing statt und lädt ein, sich von Gottes Barmherzigkeit verwandeln zu lassen. Es handelt sich um eine Türe, die gleich hinter dem Haupteingang der Pfarrkirche angebracht wurde. „Tritt ein“ ist auf der einen Seite zu lesen, „Verwandelt durch Gottes Barmherzigkeit“ auf der anderen. „Diese wunderschöne Zusage erhalten wir, wenn wir bereit sind das Geschenk der Verwandlung anzunehmen“, lädt Renate Greußing vom PGR Nenzing ein.

## Spielbodenchor: Kurz die Welt (nicht) retten

Eine selbstironische Revue über das Älterwerden, die heilenden Kräfte des kollektiven Singens und die unerwünschten Begleiterscheinungen des menschlichen Daseins bietet der Spielbodenchor am 4. März am Spielboden in Dornbirn. In seinem neuesten Programm beschäftigt sich der Spielbodenchor mit den Kollateralschäden des Weltgeschehens und erhält musikalische Unterstützung mit Werken von u.a. Rolf Aberer, Hans Albers, Josef Hader oder Udo Jürgens.

► „Nebenwirkungen“, Konzert mit Theater des Spielbodenchors. Eintritt: € 17,- (freie Platzwahl)  
Fr 4. März, 20.30 Uhr, Spielboden Dornbirn.



Kann bzw. will der Spielbodenchor die Welt retten? KEN BOSMA / FLICKR.COM

REDAKTION BERICHTE: SIMONE RINNER

## AUSFRAUENSICHT

### Vom Vorstandssprecher zum Vater

Dank Dir wurde ich von der Vorstandssprecherin zur Mutter. Und das sehe ich auch heute noch als Beförderung“, so beginnt eine bezahlte Anzeige des Bundesministeriums für Familien und Jugend. Unterlegt ist ein Bild einer Frau mit einem lachenden Kind. Und geworben wird auch mit der Erhöhung der Kinderbeihilfe. Ich fragte mich ernsthaft, ob dies ein Lustig-Machen oder eine ironisch gebrochene Anzeige ist. Aber nein, die ist wohl ernstgemeint...

Halten wir mal fest: in Österreich liegt in den Aufsichtsräten der Top 200 Unternehmen der Frauenanteil, so eine Untersuchung aus dem Jahr 2014, bei 13,9% und im Bereich der Geschäftsführungen bei 5,6%, also ca. jede 20. Person ist eine Frau. Ja, wir haben uns gewöhnt an das „Gruppenbild mit Dame“: lauter Männer in ihren Anzugsuniformen und darunter versprengt irgendwo eine Frau im bunten Blazer.

Dank Kindern ist das Leben reicher“, geht dann der Text weiter. Und das kann ich als zweifache Mutter nur voll und ganz unterstreichen. Ich frage mich nur, ob das die Väter nicht auch so empfinden und so wäre eine Anzeige mit dem Text: „Dank Dir wurde ich vom Vorstandssprecher zum Vater. Und das sehe ich auch heute noch als Beförderung“, wahrhaftig fortschrittlich und einer gleichberechtigten Familienarbeit zuträglich.



FRIEDRIKE WINSAUER

# Zweifel macht den Menschen menschlich

„Zweifelnden recht raten“ ist das dritte Werk der Barmherzigkeit.

Mit den Zweifelnden, selbst mit Verzweifelten kann ich hoffen – mit ihnen und für sie.

P. ANSELM GRÜN (3. TEIL)

„Einen Rat zu geben heißt, den andern in Berührung zu bringen mit dem inneren Vorrat an Weisheit, den er in seiner Seele hat, ihn seine innere Quelle spüren zu lassen, aus der er schöpfen kann.“



Die geistigen Werke der Barmherzigkeit

**D**er Zweifel gehört zum Leben. Zweifel macht den Menschen menschlich. Solange der Mensch zweifelt, macht er sich auf den Weg, sucht er weiter nach der Wahrheit und nach dem Leben. Die Menschlichkeit des Zweifels kommt in dem Gedicht von Erich Fried schön zum Ausdruck:

Zweifle nicht  
An dem  
Der dir sagt  
Er hat keine Angst.

Aber hab Angst  
Vor dem  
Der dir sagt  
Er kennt keinen Zweifel.

Wer meint, er würde keinen Zweifel kennen, erhebt sich über sein Menschsein. Solange wir leben, zweifeln wir. Aber es kommt darauf an, durch den Zweifel hindurch immer wieder zum Glauben zu gelangen.

**Der Zweifel gehört zum Leben.** Wir zweifeln oft, ob wir richtig liegen, ob wir den rechten Weg gehen. Wir zweifeln vor einer Entscheidung, was die richtige Entscheidung ist. Und Zweifel gehört wesentlich zum Glauben. Manchmal klagen sich alte Leute im Beichtstuhl an, dass sie am Glauben gezweifelt haben. Doch der Glaubenszweifel zwingt uns, zu unterscheiden zwischen den Bildern, die wir uns von Gott gemacht haben, und dem wahren Gott, der letztlich immer der ganz andere und unbegreifliche Gott ist. Der Glaubenszweifel bewahrt mich davor, mich in Sicherheit zu wiegen. Und er bewahrt mich davor, mich über andere zu stellen. Die Zweifel laden mich ein, solidarisch mit allen Ungläubigen zu werden. Denn meine Zweifel zeigen mir, dass auch in mir Unglauben ist. Wenn ich ihn umarme, verliert er seine destruktive Kraft.

## Anselm Grün zum Nachhören

Die Fastenserie können Sie auch im Internet nachhören. Die von Anselm Grün selbst gesprochenen Texte finden Sie unter [www.kirchenblatt.at/heilsam-sprechen](http://www.kirchenblatt.at/heilsam-sprechen)

**Im Beten zweifeln.** Beim Beten und Meditieren kommen mir manchmal Zweifel hoch: „Ist das alles nur Einbildung? Machst du dir deine Theologie zurecht, damit du dich besser fühlst und besser mit deiner Angst vor dem Tod und mit deiner Einsamkeit zu-



**Unterwegs nach Emmaus.**  
Gemälde von Janet Brooks Gerloff (1992), in der Klosterkirche von Kornelimünster, Aachen, Deutschland.

© BILDRECHT, WIEN, 2016

rechtkommst?“ Ich lasse dann diese Zweifel zu und sage mir: „Ja, es kann sein, dass alles Einbildung ist. Aber wenn alles nur Einbildung ist, dann können wir letztlich gar nichts erkennen. Dann ist alles absurd.“ Wenn ich die Zweifel zu Ende denke, dann steigt in mir eine tiefe innere Gewissheit auf: „Ich traue der Bibel, ich traue der hl. Teresa, dem hl. Augustinus, der hl. Edith Stein. Ich setze auf diese Karte.“ Dieser Zweifel gehört zu unserem Beten. Aber es gibt auch Menschen, die verzweifelt sind, die keine Hoffnung mehr haben, weil sie zu viele Schicksalsschläge erlebt haben.

**Hoffen mit Verzweifeln.** Raten heißt nicht: einen Ratschlag geben. Schon im Wort Ratschlag steckt etwas Aggressives. Rat ist ursprünglich der Hausrat, das, was ich zum Leben brauche. Einen Rat zu geben heißt, letztlich den andern in Berührung zu bringen mit dem inneren Vorrat an Weisheit, den er in seiner Seele hat, ihn seine innere Quelle spüren zu lassen, aus der er schöpfen kann, wenn er in Zweifel gerät. Wenn aber einer verzweifelt ist, können wir ihm keinen Rat geben. Ich kann nur seine Verzweiflung aushalten und trotzdem an der Hoffnung für ihn festhalten. Ich hoffe auf ihn und für ihn. Das kann ihm helfen, dass er mitten in seiner Verzweiflung einen Grund der Hoffnung findet, auf dem er wieder fest stehen kann.

## ANREGUNGEN

Woran zweifelst du?  
Du glaubst an Gott und an Jesus Christus. Aber kommen dir auch Zweifel hoch, ob es Gott überhaupt gibt, ob es das ewige Leben gibt?  
Halte deine Zweifel Gott hin und bitte ihn, dass er dir mitten in deinen Zweifeln Halt und Klarheit schenkt.  
Kennst du auch Menschen, die an allem zweifeln, die sich nie für etwas entscheiden können? Wie sprichst du mit ihnen? Wie möchtest du ihnen Mut machen, sich für das Leben zu entscheiden?  
Kennst du auch Menschen, die an sich und am Leben verzweifelt sind? Traust du dich, auf sie zuzugehen und ihre Verzweiflung auszuhalten und ihnen gerade so die Ahnung von einem festen Halt zu geben?

**Nächste Ausgabe:**  
Trauernde trösten

## GEBET

Barmherziger und guter Gott, Du kennst meine Zweifel am Glauben. Schenke mir immer wieder die Gewissheit, dass Du da bist, dass Du mich in Deinen guten Händen hältst.

Schenke mir dieses Vertrauen gerade dann, wenn mich eine Krankheit oder der Tod eines lieben Menschen aus der Bahn wirft. Sei du mir dann der Fels, auf dem ich fest stehen kann, trotz aller Zweifel und Unsicherheit.

Lass Deinen Segen immer um mich sein wie ein schützender und wärmender Mantel, damit die Zweifel nicht ins Herz dringen können. Amen.



Das Haus der Katholischen Jugend- und Jungschar in Lohorn präsentierte sich beim Besuch in verschneiter Landschaft. Die Familien haben es sich in der Übergangsunterkunft gemütlich eingerichtet (re). PETER (2)

### Flüchtlingsfamilien im Jungscharhaus Lohorn

# Ein Dach für fünf Familien

**Seit Anfang Februar ist die Jungscharhütte in Lohorn das neue Zuhause für 15 Flüchtlinge. Noch bis April soll die Hütte der Katholischen Jugend und Jungschar fünf Frauen und ihren Kindern Unterschlupf bieten.**

CORINNA PETER

Die Jungscharhütte in Lohorn wird in den warmen Monaten von Jugendgruppen aus der Region bewohnt. Hüttenwochen, Schulungen und Workshops finden dort, oberhalb des Bodensees, statt. In den Wintermonaten wurde das Haus wegen mangelnder Heizung bisher kaum benutzt. Nun wurde eine Elektroheizung installiert und so der winterlich stillen Hütte Leben eingehaucht. Seit Anfang Februar ist die Hütte von der Caritas Vorarlberg angemietet und wird als Notunterkunft für Flüchtlinge genutzt. Derzeit wohnen 15 Personen, einige Frauen und ihre Kinder, im Haus.

#### **Vorübergehende Wohngemeinschaft.**

Die Jungscharhütte Lohorn liegt am Pfänderhang in Lochau. Seit Anfang 2014 wird sie von der Katholischen Jugend und Jungschar Vorarlberg verwaltet. Mit der Übernahme gab es auch eine Generalsanierung des Hauses. Dieses Jahr wurden noch nachträglich eine Elektroheizung und ein Waschmaschinenan-

schluss eingebaut. Das Haus liegt weit ab vom Schuss und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht leicht erreichbar. Trotzdem bieten die acht Matratzenlager und der große Gemeinschaftsraum mit Kachelofen ausreichend Platz für die Familien.

„Die fünf Familien haben sich erst hier in Lohorn kennengelernt, dementsprechend waren der Alltag und das Auskommen miteinander anfangs noch schwer. Das kann man sich in etwa so vorstellen, dass man mit völlig Fremden in eine WG zieht“, erklärt Sabrina Nothdurfter von der Caritas. Sie ist als Betreuerin ein- bis zweimal in der Woche in der Hütte, um nach dem Rechten zu sehen und die Frauen in diversen Angelegenheiten zu unterstützen.

**Der Alltag.** Jetzt, nach knapp drei Wochen des Zusammenlebens kehrt langsam ein geregelter Alltag ein. Jede Frau hat ein eigenes Zimmer mit einem Matratzenlager, das sie mit ihren Kindern teilt. Badezimmer, Küche und sonstige Räumlichkeiten werden von allen gemeinsam benutzt. Jede Familie versorgt sich selbst und kauft daher auch die eigenen Lebensmittel. Alle zwei Stunden fährt ein Bus hinunter nach Lochau und einmal in der Woche schauen sie beim Verein „Tischlein deck dich“ vorbei.

Die meisten Bewohnerinnen sind mit ihren Familien schon seit letztem Jahr hier

in Österreich und befinden sich im laufenden Asylverfahren. Die Kinder werden demnächst eingeschult und bekommen so wieder einen normalen Tagesablauf sowie die Chance, Deutsch zu lernen. Die Mütter warten noch auf einen Platz in einem der Deutschkurse. Leider sind diese zurzeit überfüllt und die Wartelisten lang. Es werden Freiwillige gesucht, die Sprachbegleitung anbieten, um dem Kommunikationsproblem entgegenzuwirken.

**Dach über dem Kopf.** Noch bis April wird die Lohornhütte von Flüchtlingen als Übergangsquartier bewohnt sein. Danach wird das Haus wieder für Aktivitäten der Katholischen Jugend und Jungschar benötigt. Trotz aller alltäglichen Hürden sind die Bewohnerinnen froh, ein Dach über dem Kopf zu haben, das sie Zuhause nennen können. Auch die Kinder freuen sich, dass sie unter anderen Kindern sind und damit neue Spielkameraden gefunden haben. Wo die Familien nach April unterkommen werden, ist derzeit noch offen.

Auch Nadin Hiebler, Geschäftsführerin der Katholischen Jugend und Jungschar zeigt sich zufrieden: „Ich freue mich, dass diese Familien in unserer Hütte ein Zuhause gefunden haben. Es ist schön, einen Beitrag zur Verbesserung der Situation der Flüchtlinge leisten zu können.“

## Jugendbotschafter/innen präsentierten Riesenfiguren zu den UN-Kinderrechten

# Aneignen, weitergeben, wirken

**Mit kreativen Ideen und persönlichem Engagement machen die Jugendbotschafter/innen der youngCaritas auf die Kinderrechte aufmerksam. Die Riesenfiguren sind ein unübersehbares Beispiel dafür.**

PATRICIA BEGLE

Dass es Menschenrechte gibt, ist allgemein bekannt. Kinderrechte allerdings kennen rund 60% der Kinder und Jugendlichen in Österreich nicht. Eine Wissenslücke, die die Jugendbotschafter/innen der youngCaritas schließen wollen. Dazu finden die jungen Leute immer wieder ungewohnte Wege. So stehen derzeit im Foyer der Sparkasse Feldkirch Figuren, die 2,70 Meter groß sind. Gemacht aus Pappmaché, Spiro- und Lüftungsröhren

verkörpern sie eines der zehn Grundrechte für Kinder (siehe Kasten). Gleichzeitig dienen sie als Litfaßsäulen, an denen Infos zu den jeweiligen Rechten angebracht werden. So geben sie auf anschauliche und ansprechende Weise Auskunft.

**Tätig werden.** Im Rahmen einer Pressekonferenz, die von den Jugendbotschafter/innen selbst geleitet wurde, wurden sie vergangene Woche der Öffentlichkeit vorgestellt. „Läber net, tua was!“ ist der Leitspruch des Teams, das 2013 initiiert wurde und bereits 28 Mitglieder im Alter von 12 bis 18 Jahren hat. Einmal im Monat treffen sich die jungen Leute einen Tag lang, um sich Wissen anzueignen, Ideen in die Welt zu bringen und für deren Umsetzung zu sorgen. Zu dieser gehören zum

Beispiel Workshops für Schulen zu Themen wie „Was ist Gewalt?, Was ist Meinungsfreiheit?“, „Recht auf Ernährung“ oder „Krieg und Flucht“. 30 Workshops wurden vergangenes Jahr geplant und durchgeführt.

**Etwas bewirken.** Das Engagement als Jugendbotschafter/in wirkt sich nicht nur auf die Gesellschaft aus, sondern auch auf die jungen Menschen selbst. „Ich bin viel selbstsicherer geworden und traue mich, meine Meinung zu sagen und andere zu motivieren“, erzählt Jana Berchtold. „Ich bin mit vielen Leuten in Kontakt gekommen, habe mir viel Wissen angeeignet und es ist so ein gutes Gefühl, wenn man etwas bewirkt hat.“

[www.youngcaritas.at](http://www.youngcaritas.at)



**Zehn Riesenfiguren**, die die Grundrechte von Kindern verkörpern, sind derzeit im Foyer der Sparkasse Feldkirch zu sehen. Kreiert wurden sie von den Jugendbotschafter/innen der youngCaritas. BEGLE

## Kinder haben Rechte

1989 wurde die UN-Kinderrechtskonvention beschlossen, 1992 unterzeichnete Österreich dieses Abkommen, in dem 10 Grundrechte verankert sind: Das Recht auf Gleichheit, auf Gesundheit, auf Bildung, auf Spiel und Freizeit, auf freie Meinungsäußerung, Information und Gehör, auf gewaltfreie Erziehung, auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung, auf Schutz im Krieg und auf der Flucht, auf elterliche Fürsorge, auf Betreuung bei Behinderung.

Geschützt werden diese Rechte durch das Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern sowie über die Kinder- und Jugendanwaltschaften, die es in jedem Bundesland gibt.

► [www.kinderanwaltschaft.at](http://www.kinderanwaltschaft.at)

## „Nimm dir Zeit, die Stille zu hören.“

Pilgerwanderung

von Meiningen nach Einsiedeln: DO 5. Mai (Christi Himmelfahrt) bis SO 8. Mai 2016

von Einsiedeln nach Interlaken: MI 25. Mai bis SA 28. Mai 2016

Mit spirituellen Impulsen und Zeiten der Stille.



Info und Anmeldung bis spätestens 10. März 2016  
bei Andrea Schwendinger, M 0680 2112231  
Mail: [andrea.schwendinger@iplace.at](mailto:andrea.schwendinger@iplace.at)

In Zusammenarbeit mit dem KBW Meiningen



ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

**Beim Cem-Gebet** im alevitischen Kulturzentrum in Wels. „Cem“ bedeutet Versammlung. Etwa fünf Mal jährlich treffen sich Aleviten zum Cem-Gebet.

**Toleranz ist eine Grundhaltung der Aleviten. Im Nebeneinander der Religionen könnten sie eine Brücke zum Miteinander bilden. In Österreich stellen sie mit rund 80.000 Mitgliedern eine kleine religiöse Minderheit dar. Sie fürchten, dass es ihnen hier ähnlich geht wie in ihrem Herkunftsland, der Türkei: dass sie im Islam eingegeben werden. Ein Besuch bei den Aleviten in Wels.**

MATTHÄUS FELLINGER

Österreich versteht uns nicht“, sagt Fatos Kücükuncular. Seit sie vier ist, lebt die engagierte Alevitin in Österreich. Es ist Samstag Abend, am Ende der zweiten Februarwoche. Das ist die Woche des Hizmir, eines der Schutzpatrone im Alevitentum. Drei Tage wurde diese Woche gefastet. Bei den Aleviten in Wels findet heute der Cem-Gebetsabend statt. Fatos ist aus Perg hergekommen. Rund 200 Frauen, Männer und Kinder füllen den Saal. Auf Teppichen sitzen sie am Boden. Der alevitische Geistliche Ercan Sinci ist aus St. Pölten angereist, um die Zeremonie zu leiten.



# Sie glauben in Liedern

Die meisten der rund 80.000 Aleviten in Österreich kommen aus Anatolien in der Türkei. In ihren Heimatdörfern gibt es kaum Schulen und Arbeitsplätze. Als „Gastarbeiter“ waren sie in Österreich und Deutschland lange willkommen. Und sie haben ein Problem: In der Türkei will die Regierung diese rund 15 Prozent der Bevölkerung mit dem Islam gleichschalten. In Österreich fürchten sie nun dasselbe: Zwar hat der Staat 2013 die „Islamisch-Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich“ (ALEVI) anerkannt. Doch die islamische ist nur die kleinere der alevitischen Richtungen. Die meisten Aleviten in Österreich

wollen jedoch nicht mit dem Islam in Verbindung gebracht werden – und legen Wert auf die Anerkennung ihrer eigenen Glaubenstradition. Diese beinhaltet Elemente aus verschiedenen Religionen. Aleviten respektieren die Thora, die Psalmen, den Koran und die Bibel als die vier Heiligen Bücher – aber kein Buch kann ihrer Lehre nach die Wahrheit ganz beinhalten. Deshalb widerspricht jeder Fundamentalismus dem alevitischen Glauben. Gott ist größer als die Schriften. Auch heilige Schriften bedürfen der Deutung und Auslegung.

**Wert der Freiheit.** Im schlichten, von Neonröhren beleuchteten Gebetsraum erlebt man den Unterschied: Die Vorschriften des Islam gelten hier nicht. Frauen und Männer sind gleichberechtigt. Kopftuch oder nicht, wie und wie oft man betet – es bleibt der Freiheit überlassen. Der alevitische Glaube ist eine sehr feinfühlig Religion, die nicht in die Sprache von Gesetzen und Vorschriften gefasst ist. Überliefert wurde die Lehre in vielen Liedern und Gedichten. Diese mündliche Überlieferung hat große Bedeutung, konnten doch in Anatolien viele Menschen nicht lesen und schreiben. Begleitet von der „Saz“, einer siebensaitige Laute, wird der Glaube in Liedern, Zeichen und Tänzen beim Gottesdienst zum Ausdruck gebracht.

**Das Lokma** ist eine Besonderheit im Alevitentum. Die Leute nehmen Brot und andere Speisen mit zur Feier, am Ende wird alles verteilt.





„Semah“ ist ein Gebetstanz. Jede Bewegung hat eine bestimmte Bedeutung. „Du nimmst von Gott – und gibst dem Volk“, deuten diese Gesten an.



Der Dede (Geistliche) Ercan Sinci singt zur Saz, dem „heiligen“ Instrument der Aleviten.

KIZ/MF (4)

# und Gedichten

Einen Christen wird vieles beim Cem-Gebet an eigene Riten erinnern. Mit einem Besen wird zu Beginn wie beim Bußsakt der Messe das Böse symbolhaft hinausgekehrt. „Diener“ gießen Wasser über die Hände des Vorsitzenden – dann über die Hände des Jüngsten. Sie tragen das Licht herein, drei Kerzen werden entzündet: Sie stehen für Allah, Mohammed und Ali. Die drei Namen werden stets in einem Atemzug genannt. Auf Ali, Mohammeds Schwiegersohn und Neffen, geht der Name Aleviten zurück.

**Mit dem Herzen beten.** Besonders das „Lokma“ spielt eine große Rolle. Wer zum Beten kommt, nimmt Brot, Obst oder auch andere Speisen mit. Alles wird auf einem großen Tuch zusammengelegt. „Betet nicht mit den Knien, sondern mit den Herzen“, hat der Gelehrte Haci Bektas Veli gelehrt. Also wird geteilt, besonders mit Armen. Die Aleviten unterstützen Flüchtlinge, sie schickten Hilfe ins bedrängte Kobane in Syrien, als die Stadt vom Islamistischen Terrorstaat angegriffen wurde.

Der alevitische Glaube leitet an zur Toleranz. Also ruft Ercan Sinci in seiner Ansprache zur Toleranz auf, auch in politisch schwieriger Zeit. Er erwartet sich von Österreich Anerkennung. Warum nur der islamische kleinere Zweig der Aleviten anerkannt wurde, der eigenständigen Rich-

tung aber die Anerkennung verwehrt bleiben soll, kann Ercan Sinci nicht verstehen. So fürchten die Aleviten, dass mit ihnen auch hier passiert, was in der Türkei geschieht. Wie die Kurden werden die Aleviten dort benachteiligt. Man will sie islamisieren. In ihre Dörfer baut man Moscheen. Aleviten beten nicht in Moscheen, sondern in ihren „Cem-Häusern“.

**Demonstration in Wien.** In Wels haben die Aleviten ihr Vereinsgebäude gekauft. Dafür hat jedes Mitglied jahrelang monatlich 50 Euro bezahlt. Jetzt kommt man wieder mit 25 Euro im Monat aus. Im Haus findet reges Leben statt. Täglich übernimmt eine andere Familie die Versorgung der Gäste. Auch der Glaube wird hier an die jungen Menschen weitergegeben. Im staatlich erlaubten islamisch-alevitischen Unterricht wird auf den alevitischen Glauben kaum eingegangen. Mit „Herz und Seele“, sagt Ercan Sinci, „wollen wir für unsere Anerkennung kämpfen.“ Am 27. Februar werden die Aleviten in Wien gegen eine „Zwangsislamisierung“ auf die Straße gehen. Mit der Verteilung des Lokma erreicht die Feier ihren Schlusspunkt. In Körben werden Brot und Obst hereingetragen und verteilt. Niemand darf am Cem-Abend hungrig bleiben.



Der rote Kreis steht für 13 Aleviten-Vereine in Österreich.

# SONNTAG

3. Fastensonntag – Lesejahr C, 28. Februar 2016

## Wahrnehmen des Heiligen in der Welt

**Wo ist Gott denn in dieser Welt, zweifelt der eine, der unsere Welt als gottlos erlebt. Wo war Gott bloß, als dies oder jenes geschah, fragt die andere. Die Herausforderung und Aufgabe, die uns Menschen gestellt bleibt, ist aber, unsere Wahrnehmung zu schärfen und sensibel zu bleiben für die Zeichen des Wirkens Gottes in dieser Welt.**

### 1. Lesung

Exodus 3,1–8a.10.13–15

Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht. Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht? Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen. [...] Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus! [...] Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter und Mütter hat mich zu

euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen darauf sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der „Ich-bin-da“. Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der „Ich-bin-da“ hat mich zu euch gesandt. Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Gott, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer, und so wird man mich nennen in allen Generationen.

### 2. Lesung

1 Korinther 10,1–6.10–12

Ihr sollt wissen, dass unsere Väter alle unter der Wolke waren, alle durch das Meer zogen und alle auf Mose getauft wurden in der Wolke und im Meer. Alle aßen auch die gleiche gottgeschenkte Speise, und alle tranken den gleichen gottgeschenkten Trank; denn sie tranken aus dem lebenspendenden Felsen, der mit ihnen zog. Und dieser Fels war Christus. Gott aber hatte an den meisten von ihnen kein Gefallen; denn er ließ sie in der Wüste umkommen. Das aber geschah als warnendes Beispiel für uns: damit wir uns nicht von der Gier nach dem Bösen beherrschen lassen, wie jene sich von der Gier beherrschen ließen. [...] Murrte auch nicht, wie einige von ihnen murrten; sie wurden vom Verderber umgebracht. Das aber geschah an ihnen, damit es uns als Beispiel dient; uns zur Warnung wurde es aufgeschrieben.

### Evangelium

Lukas 13,1–9

Zu dieser Zeit kamen einige Leute zu Jesus und berichteten ihm von den Galiläern, die Pilatus beim Opfern umbringen ließ, so dass sich ihr Blut mit dem ihrer Opfertiere vermischte. Da sagte er zu ihnen: Meint ihr, dass nur diese Galiläer Sünder waren, weil das mit ihnen geschehen ist, alle anderen Galiläer aber nicht? Nein, im Gegenteil: Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt. Oder jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms von Schiloach erschlagen wurden – meint ihr, dass nur sie Schuld auf sich geladen hatten, alle anderen Einwohner von Jerusalem aber nicht? Nein, im Gegenteil: Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt. Und er erzählte ihnen dieses Gleichnis: Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum; und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine. Da sagte er zu seinem Weingärtner: Jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen? Der Weingärtner erwiderte: Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er doch noch Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen.



## WORT ZUM SONNTAG

### Wie finden wir Gott?

Viele Menschen unserer Zeit empfinden Gott als abwesend. Unsere Welt ist gottlos geworden, klagen sie. Zur Zeit des Mose war es auch so. „Wo ist Gott?“, fragten sich die Israeliten in Ägypten, die unter der Versklavung litten. Aber dann berichtet die Bibel in der berühmten Geschichte vom brennenden Dornbusch, dass sich Gott dem Mose offenbart, erfahrbar gemacht hat. In dieser Erzählung gibt es Hinweise, wie auch wir Gottes Gegenwart erfahren können.

■ **Sich außergewöhnliche Erscheinungen ansehen:** Unser Leben ist oft so hektisch, banal und oberflächlich, dass wir nicht fähig sind, Außergewöhnliches und Besonderes wahrzunehmen. Zum Beispiel, dass Menschen ihnen völlig fremde Flüchtlinge bei sich zu Hause übernachten lassen. In außergewöhnlichen Erfahrungen kann man Gott finden.

■ **Zieh die Schuhe aus, hier ist heiliger Boden:** Wer das Heilige, das Heilsame wahrnehmen und respektieren kann, findet Gott. Die Wahrnehmung des Heiligen stützt uns zurecht, von Mächtgern-Gottheiten, die glauben alles im Griff zu haben, zu fehlerhaften Menschen, die der Heilung bedürfen.

■ **Der Gott deiner Väter und Mütter spricht zu dir:** Schon vor uns haben Menschen Gott erfahren und an ihn geglaubt. Im Gespräch mit gläubigen Mitmenschen und beim Lesen der Bibel können wir das Wirken Gottes erkennen und ihm begegnen.

■ **Ich will sie der Hand der Ägypter entreißen:** Mose bekommt den Auftrag im Namen Gottes zu handeln. Er soll das Volk in die Freiheit führen. Dort wo Befreiung und Gerechtigkeit erfahrbar werden, kann man Gottes Dasein spüren.

Der Name unserer Gottheit ist JHWH – ich bin da, ich bin anwesend, gegenwärtig. An uns liegt es, unsere Wahrnehmung zu schärfen und sensibel für die Zeichen ihres Wirkens zu werden.

**L**obe den Herrn,  
meine Seele,  
und alles in mir  
seinen heiligen Namen!  
Lobe den Herrn,  
meine Seele,  
und vergiss nicht,  
was er dir Gutes getan hat;  
der dir all deine Schuld  
vergibt und all deine  
Gebrechen heilt,  
der dein Leben  
vor dem Untergang rettet  
und dich mit Huld  
und Erbarmen krönt.

ANTWORTPSALM, AUS PSALM 103  
FRANCESCA SCHELLHAAS / PHOTOCASE.DE

## ZUM WEITERDENKEN

Welchen der vier Hinweise zum Text der 1. Lesung könnte ich bis Ostern noch ausprobieren, um die Gegenwart Gottes zu erfahren?

Traue ich mich mit suchenden, fragenden Menschen über meine Gotteserfahrungen zu sprechen?

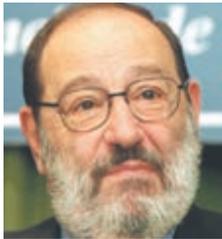


**DOROTHEA  
SCHWARZBAUER-HAUPT**

Theologin, tätig im Religionsunterricht für Erwachsene und in der Pfarre Linz-St. Konrad; verheiratet, drei erwachsene Kinder. Die Autorin erreichen Sie unter [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

## STENOGRAMM

■ **Gestorben.** Der Vatikan hat den am 19. Februar verstorbenen Schriftsteller Umberto Eco (84) als leidenschaftlichen Romanautoren und brillanten Gelehrten gewürdigt. Mit seinem Erstlingswerk „Der Name der Rose“ – der Weltbestseller rund um das mittelalterliche Klosterleben



Umberto Eco (1932-2016) REUTERS

erschien im Jahr 1980 – habe Eco bis in die Geschichtswissenschaft hinein ausgestrahlt, heißt es in einem Artikel der Vatikanzeitung „Osservatore Romano“. Die Kirchenfeindlichkeit des 1932 im norditalienischen Alessandria geborenen Philosophen, Journalisten, Romanciers, Essayisten, Meinungsführers und politischen Kommentators sei mit der Zeit zurückgegangen, räumte die Zeitung ein. Zum Schluss zitiert der Beitrag Ecos Ausspruch: „Wenn ich eines Tages im Paradies ankomme und Gott treffe, habe ich zwei Möglichkeiten: Wenn es jener rachsüchtige des Alten Testaments ist, drehe ich mich auf der Ferse um und gehe in die Hölle. Wenn es jener des Neuen Testaments ist, na, dann haben wir dieselben Bücher gelesen und sprechen die gleiche Sprache. Wir werden uns verstehen.“

■ **Papst würdigt Boutros-Ghali.** Papst Franziskus hat den früheren UNO-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali gewürdigt. Er ist am 16. Februar 93-jährig in Kairo gestorben. Der koptisch-orthodoxe Christ aus Ägypten, der 1991 von der UNO-Vollversammlung zum Generalsekretär gewählt worden war, sei ein engagierter Diener der internationalen Gemeinschaft und seines Landes gewesen, heißt es in einem Telegramm an den amtierenden UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon.

Initiative „Stopp Sexkauf“ will Freierbestrafung und Ausstiegshilfen nach schwedischem Vorbild

## Ordensfrauen fordern Verbot von „Sexkauf“

**Eine Plattform mit Beteiligung katholischer Ordensfrauen fordert radikale Reformen der Prostitutions-Gesetzgebung.**

Sexkauf soll verboten und unter Strafe gestellt werden – wodurch nicht Prostituierte, sondern Freier gesetzlich belangt würden, so der Vorstoß der Initiative „Stopp Sexkauf“, die ihre Anliegen kürzlich in der schwedischen Botschaft in Wien präsentiert hat. Auch die Ordens-NGO „SOLWODI“ (Solidarity with women in distress) vertritt das Anliegen. „Wir wollen für Österreich das nordische Modell, das Sexkauf verbietet, Prostituierten jedoch Hilfen und umfassende Ausstiegsmöglichkeiten bietet“, legte Sr. Anna Mayrhofer, Leiterin einer SOLWODI-Schutzwohnung, dar.

**Kritik.** Österreich, Deutschland und die Niederlande seien durch ihre liberalen Prostitutionsgesetze zu „Drehscheiben des internatio-

nen Frauenhandels“ geworden, so die Kritik der Plattform. Mayrhofer sprach von einer „verharmlosenden Politik“: Die jeweiligen Bundesländer-Regelungen für Sexkauf – sie finden sich oft nur in polizeilichen Durchführungsverordnungen – wollten nur Prostitution verwalten und vom Straßenstrich weg verlagern. Beratungsstellen mit aufsuchender Arbeit gebe es hingegen kaum, und Prostitution gelte als „Sexarbeit“, als Dienstleistung wie jede andere. „Selbst die Freier reden sich ein, sie würden den Frauen und ihren Familien Gutes tun, da sie ja zahlen“, klagte die kirchliche Sozialarbeiterin.

**Kampf gegen kriminelle Netzwerke.** Das von „Stopp Sexkauf“ geforderte Prinzip der „Freierbestrafung“ und des Verbotes von Zuhälterei, Bordellen und jeglicher Werbung für Prostitution funktioniert in Schweden und Norwegen bereits seit den 1990er-Jahren und hat dort laut Angaben des schwedischen EU-Abgeordneten Jens Nilsson die Straßenprostitution halbiert. Befürchtungen, dass die Frauen in weniger sichtbare Räume wie etwa Bordelle ausweichen, hätten sich nicht bewahrheitet. Vielmehr helfe die Gesetzgebung im Kampf gegen kriminelle Netzwerke, zumal ja Menschenhandel und „moderne Sklaverei“ eng mit Prostitution verbunden seien. Hinter der Plattform „Stopp Sexkauf“ stehen neben „SOLWODI“ u. a. auch Initiativen wie „Freethem-Austria“, der Verein Feministischer Diskurs und „MFGG-Männer für Geschlechtergleichstellung“.



Für die Plattform „Stopp Sexkauf“ forderte u. a. Sr. Anna Mayrhofer, Sozialarbeiterin bei SOLWODI-Österreich, umfassende Reformen in der Prostitutions-Gesetzgebung in Österreich. PRIVAT

„Kirche in Not“ informiert

## Mess-Stipendien helfen Priestern auf Kuba

Die Bitte von Erzbischof Dionisio García Ibáñez ist kurz, aber dafür eindeutig: „Die kritische wirtschaftliche Situation in Kuba, insbesondere in der Erzdiözese Santiago von Cuba, machen es schwer, alle Bedürfnisse zu decken - darin eingeschlossen auch die liturgischen und pastoralen Anforderungen jeder Pfarrei oder Gemeinschaft“. Deshalb bittet der Erzbischof „Kirche in Not“ um Mess-Stipendien für 31 Priester seiner Erzdiözese. Das internationale Hilfswerk hat ihm 1200 Missae Ordinariae sowie 31 Novenen versprochen. Damit wäre der Unterhalt der Priester wenigstens für einige Monate gesichert.

„Kirche in Not“ ist ein internationales katholisches Hilfswerk. Das Werk leistet weltweit geistliche und materielle Hilfe für Christen,

die wegen ihres Glaubens bedroht oder verfolgt werden.

► Informationen: Kirche in Not, Hernalser Hauptstraße 55/1/8, 1172 Wien, T 01 40525 53, E kin@kircheinnot.at, www.kircheinnot.at

► Beachten Sie bitte beiliegende Zahlscheine.



Eine Gemeinde in Kuba versammelt sich zum Gottesdienst. KIRCHE IN NOT



**Papst Franziskus** auf dem Weg zu einem Kreuz an der Grenze zwischen Mexiko und den USA im mexikanischen Ciudad Juarez. Die Auftritte des Papstes wurden auch nördlich der Grenze von Einwanderern und Einheimischen aufmerksam verfolgt. Die illegale Einwanderung aus Lateinamerika spielt derzeit im US-Wahlkampf eine wichtige Rolle. REUTERS

**Kuba und Mexiko: Positive Bilanz der vierten Lateinamerikareise des Papstes**

# Franziskus ging an die Grenzen

**Fünf Millionen Menschen erlebten den Papst in Mexiko. Es gab Fokussierungen auf die großen Probleme Rassismus, Ungerechtigkeit, Drogenhandel und Migration.**

LUDWIG RING-EIFEL

Mit symbolträchtigen Gesten an der Grenze zwischen Mexiko und den USA hat Papst Franziskus am vergangenen Mittwoch seine einwöchige Reise nach Kuba und Mexiko beendet. Unweit des Grenzzauns feierte er mit Hunderttausenden Menschen einen Gottesdienst und formulierte einen flammenden Appell gegen die Ausbeutung von Migranten. Zuvor besuchte er in der Grenzstadt Ciudad Juarez eine der berüchtigsten Haftanstalten des Landes und kritisierte die Missstände im Strafvollzug. Bei einem Treffen mit Arbeitern und Unternehmern forderte er ein Ende des Profitstrebens um jeden Preis, von dem die heutige Wirtschaft beherrscht werde.

**Quer durch Mexiko.** Begonnen hatte die Reise mit einem historischen Akt in Havanna. Dort traf Franziskus als erster Papst der Geschichte mit dem Moskauer Patriarchen zusammen. Nach dem Zwischenstopp auf Kuba absolvierte der Papst von Samstag bis Mittwoch eine anstrengende Reise quer durch Mexiko. Die ersten politischen und religiösen Höhepunkte standen in Mexiko-Stadt an, wo er als erster Papst im Nationalpalast empfangen wurde und das in ganz Amerika von Ka-

tholiken verehrte Marienheiligtum von Guadalupe besuchte. In seiner Rede forderte er die 170 mexikanischen Bischöfe auf, sich von ihrer Rolle als Kirchenfürsten zu verabschieden und durch glaubwürdige und transparente Arbeit die Frohe Botschaft zu verkünden.

**Politische Predigt.** Am Sonntag feierte Franziskus in der riesigen, ärmlichen Vorstadt Ecatepec eine Messe mit rund 300.000 Menschen. In einer politischen Predigt bezeichnete er die Teilung und Entzweiung der Gesellschaft als einen teuflischen Plan. Die Mexikaner forderte er auf, ihr Land so umzugestalten, dass „niemand mehr auswandern muss, um träumen zu können“.

**Vergebungsbitte.** Am Montag reiste der Papst in die Unruheprovinz Chiapas, wo seit Jahrhunderten Nachfahren der Maya-Völker immer wieder bewaffnet für ihre Rechte kämpfen – zuletzt 1994 im Zapatisten-Aufstand. In San Cristobal de las Casas, dem Wirkungsort des 2011 gestorbenen Befreiungstheologen Bischof Samuel Ruiz, feierte er eine Messe mit Tausenden Vertretern indigener Völker aus ganz Mexiko und aus mittelamerikanischen Nachbarstaaten. In einer viel beachteten Predigt rief er zu einer Vergebungsbitte angesichts des millionenfachen Unrechts auf, das die ersten Völker Amerikas erlitten und erleiden.

**Treffen mit Jugendlichen.** Emotionaler Höhepunkt war der Besuch in Morelia. In der Hauptstadt des vom Drogenkrieg geplagten Bundesstaates Michoacan wurde der Papst von Hunderttausenden begeistert gefeiert. In einer Messe forderte er Geistliche, Ordensleute und Seminaristen auf, der Versuchung der Resignation zu widerstehen und sich nicht als kirchliche Beamte in ihre Sakristeien zurückzuziehen. Bei einem Treffen mit Zehntausenden Ju-

**Franziskus forderte die Mexikaner auf, ihr Land so umzugestalten, dass „niemand mehr auswandern muss, um zu träumen“.**

gendlichen mahnte er mit scharfen Worten, nicht den materiellen Verlockungen des Drogenhandels und des Verbrechens nachzugeben und stattdessen das eigene Potenzial zu entdecken und ihre Hoffnung auf Jesus zu setzen. „Ihr seid der Reichtum Mexikos!“, rief er ihnen zu und betonte: „Jesus würde uns nie auffordern, Auftragsmörder zu sein! ... Alles an ihm ist eine Einladung zum Leben.“

**Fünf Millionen Menschen.** Die vierte Reise des argentinischen Papstes nach Lateinamerika hat abermals gezeigt, dass Franziskus auf seinem Heimatkontinent die Massen und die Medien in einer Weise bewegen kann, wie dies zuletzt Johannes Paul II. (1978–2005) in Osteuropa vermochte. Nach Vatikan-Schätzungen haben allein bei dieser Reise rund fünf Millionen Menschen den Papst am Straßenrand oder bei Veranstaltungen erlebt.

## Welche Hausmittel helfen wie?

Ruhe, Zuwendung und genügend Zeit zum Auskurieren sind wohl die wirksamste Medizin, wenn Kinder krank sind. Erst wenn sie wieder richtig fit sind, sollte man sie in den Alltag entlassen: Kindergarten und Schule können warten.

■ **Halsweh.** Das Gurgeln mit Salbeitee ist wirksam, bei Kindern aber nicht immer beliebt. Ein Halswickel mit verdünntem Zitronensaft ist wahrscheinlich einfacher: darüber ein warmer Wollschal und etwa eine halbe Stunde belassen.

■ **Husten.** Generell hustenlindernd wirken Eibisch, Kamille, Steinklee und Käsepappel (Malve). Bei trockenem Husten mischt man Spitzwegerich, Königskerze und Schlüsselblume und überbrüht diese Kräutermischung mit heißem Wasser. Schleimlösend wirkt eine Mischung aus Ehrenpreis, Spitzwegerich, Huflattich und Eibisch. Bei Kindern sind auch Sirupe beliebt, etwa Spitzwegerichsirup: Einen Teelöffel Spitzwegerichkraut überbrüht man mit einer Tasse kochendem Wasser und lässt dies fünf Minuten ziehen. Dazu mischt man zwei Tassen Zucker. Verabreicht werden zwei bis drei Teelöffel pro Tag. Oder ein Sirup aus Schwarzem Rettich: Rettich aushöhlen, mit Kandiszucker oder Honig füllen und 90 Minuten stehen lassen. Schließlich helfen auch Brustwickel. Topfen ist für Kinder gut geeignet, Zwiebel mögen die Kleinen weniger.

■ **Schnupfen.** Ein Tee aus Spitzwegerich, Frauenmantel und Pfefferminz sowie das Inhalieren über einer Kochsalzlösung lösen den Schleim am besten.

■ **Fieber.** Essigpatscherl – in Essigwasser getränkte Socken anziehen und dann die Füße einwickeln – sind ebenso bekannt wie Wadenwickel. Auch das Abreiben des Körpers mit einem kalten, nicht zu nassen Waschlappen ist bei Kindern gut geeignet. Danach geht es unter die warme Decke.



**Viel trinken, ein warmer Halswickel und der Teddy zum Kuscheln – gute Voraussetzungen, um bald wieder gesund zu werden.** FOTOLIA/ ELENA SCHWEITZER

Heilpflanzen und Hausmittel werden vor allem bei kranken Kindern gerne verwendet

# „Mama, ich hab so Halsweh!“

**Das Kind kommt mit Husten aus dem Kindergarten, am Abend kommt noch leichtes Fieber hinzu und der Hals tut weh. Trotzdem kann es eine ruhige Nacht werden, wenn man die richtigen Maßnahmen ergreift.**

BRIGITTA HASCH

Husten und Schnupfen machen besonders in der kalten Jahreszeit die Runde. Oft helfen einfache Hausmittel – und die Kinder sind nach wenigen Tagen wieder fit.

**In den Arm nehmen.** Das einfachste und wichtigste Hausmittel für kranke Kinder ist Berührung: Händchen halten, sanfte Massagen oder Streicheln – egal, wie man das Kind berührt, Hautkontakt und Zuneigung helfen. Besonders bei Babys und Kleinkindern lösen Berührungen eine Menge biochemischer Reaktionen aus, die beruhigend und heilfördernd sind. Beim Kuscheln schüttet der Körper ein ganz spezielles Hormon aus (Oxytocin). Dieser Stoff trägt zur Schmerzlinderung bei, senkt den Blutdruck, nimmt Ängste und stärkt das Immunsystem. Die Atmung wird tiefer und der Stress reduziert sich.

**Viel Flüssigkeit und Vitamine.** „Trinken, trinken, trinken“ heißt die Devise. Suppen und Tees beruhigen den Hals, auch die Vitamine können in flüssiger Form leicht geschluckt werden, etwa ein frisch gepresster Orangensaft. Ebenso gern gegessen werden Kompott oder Obst in klein geschnittenen Häppchen.

**Wärme und Frischluft.** Ist die Nase verstopft, hilft Wärme sehr gut. Für größere Kinder eignen sich da Wärmelampen. Dazu nimmt man das Kind am besten auf den Schoß und richtet die Rotlichtlampe in angemessenem Abstand auf das Gesicht. Mit einer Geschichte oder einem Hörspiel vergehen zehn Minuten wie im Flug und danach kann der kleine Patient sicher wieder besser atmen.

Auch Luftfeuchtigkeit tut den Schleimhäuten gut. Gegen zu trockene Raumluft hilft ganz einfach, ein feuchtes Handtuch auf einen Heizkörper zu legen. Zusätzlich löst das Inhalieren einer heißen Kochsalzlösung den Schleim in der Nase und im Rachen. Um Verbrühungen zu vermeiden, sollte man unbedingt beim Kind bleiben. Auf ätherische Öle, vor allem Pfefferminzöl, kann man gut verzichten, darauf reagieren viele Kinder sogar empfindlich.

Für ein gutes Raumklima muss das Krankenzimmer mehrmals täglich ordentlich durchlüftet werden. Während es sich das Kind in Mamas Bett gemütlich macht, gelangt wieder frische Luft ins Kinderzimmer.

**In diesen Fällen unbedingt zum Arzt.** Fiebert das Kind hoch oder lässt sich die Temperatur über Tage nicht senken, sollte man auf jeden Fall einen Arzt aufsuchen. Dasselbe gilt vor der Verabreichung von Medikamenten. Treten zu Husten und Schnupfen weitere Symptome auf, ist ebenso ein Arzt hinzuzuziehen.

# Südtirol - Eine Reise für Herz und Seele

14. – 17. April 2016 mit Pfr. Hans Tinkhauser

Südtirols Landschaft begeistert mit bizarren Bergformationen genauso wie mit einer sonnendurchfluteten, jahrtausendealten Kulturlandschaft.

Lernen Sie auf unserer Fahrt das Stadtbild von Brixen kennen, das geprägt ist von bunten, charmanten Fassaden. Der Klerus prägte die Stadt, denn auf dem großen Domplatz stoßen die Besucher Brixens auf die bischöfliche Hofburg, in der Renaissance und Barock aufeinandertreffen. Wir wandern gemeinsam entlang des Franziskusweges. Dieser ist ein Weg der Stille und der Besinnung. Wir erkunden Meran, die Kurstadt im Herzen Südtirols und das Dorf Tirol. Im Schloss Tirol erfahren wir alles Wissenswerte über die Geschichte Tirols und Südtirols. Eine der Höhepunkte der Reise ist sicherlich die Prozession zu Ehren des heiligen Kassian in Brixen.

## Leistungspaket:

- Fahrt im Komfortbus
- 3 x ÜN HP im Gästehaus der Cusanus Akademie in Brixen
- Tägl. Ausflugsfahrten und Eintrittsgebühren lt. Programm
- Reisebegleitung: Pfr. Hans Tinkhauser

## Pauschalpreis: € 395,--

- Einzelzimmerzuschlag: € 40,--
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,--
- Storno- und Reiseschutz: € 40,--

# ANDALUSIENS Höhepunkte

16. – 23. April 2016 – Rundreise mit Pfr. Eugen Giselbrecht

Die einwöchige Rundreise führt Sie in die schönsten Städte Andalusiens. Erleben Sie Granada, den Sitz der letzten maurischen Könige, mit seiner einzigartigen Palastanlage Alhambra. Streifen Sie durch Córdoba und bestaunen Sie die Moschee-Kathedrale Mezquita mit ihrem imposanten Säulenwald. Lassen Sie sich von Flair Sevillas verzaubern, der Hauptstadt Andalusiens mit unzähligen Palästen und Museen. Finden Sie Inspiration im malerischen Ronda, wo schon Rilke und der hartgesottene Hemingway ins Träumen gerieten. Lassen Sie sich von der spanischen Lebensfreude mitreißen und entdecken Sie das faszinierende Miteinander von Tradition und Moderne in Städten und Dörfern Andalusiens. Kleine ursprüngliche Dörfer stehen im Kontrast zu den Städten sowie die faszinierenden Ausblicke auf wunderschöne Landschaften und kulturelle Schätze machen den Reiz dieser Reise aus.

## Leistungspaket:

- Flughafentransfers
- Flüge mit SWISS Zürich-Málaga-Zürich
- 7 ÜN Halbpension in Hotels der gehobenen Mittelklasse
- Eintritte, Rundreise lt. Programm
- versierte örtliche Reiseleitung
- Reisebegleitung ab/bis Vorarlberg: Pfr. Eugen Giselbrecht

## Pauschalpreis: € 1.495,--

- Einzelzimmerzuschlag: € 220,--
- Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 50,--
- Storno- und Reiseschutz: € 74,--

Achtung  
nur noch  
Restplätze  
frei!

Weitere Detail-Informationen finden Sie unter: [www.kirchenblatt.at/reisen](http://www.kirchenblatt.at/reisen)

**NACHBAUR  
REISEN**



### Info und Buchung:

Nachbaur Reisen  
T 05522 74680

Katholische  
**KirchenBlatt**  
Vorarlberg

Der Hohenemser Bucher Verlag setzt auf spirituelle Literatur

# Religiöses stark nachgefragt

Die Verlagsleiterin des Bucher-Verlages, Michelle Bucher, spricht im KirchenBlatt-Interview darüber, warum Christlich-Spiritueller am Buchmarkt seit zehn Jahren boomt, und warum sie sich vom Besuch der Gloria Kirchenfachmesse in Augsburg (25. bis 27. Februar 2016) einen Erfolg erwartet.

WOLFGANG ÖLZ

Michelle Bucher ist für das Sachbuch, Lifestyle, Kulinarik, den Vertrieb weltweit und seit zwei Jahren für den Verlag insgesamt verantwortlich. Im kreativen und künstlerischen Bereich ist der bisherige Geschäftsführer Günter Bucher tätig. Die religiösen Titel sind im Verlag mittlerweile stark vertreten, wie im Allgemeinen am Markt christlich-spirituelle Bücher im Absatz zunehmen. Michelle Bucher dazu: „Man hat lange von einer säkularisierten Gesellschaft gesprochen, aber die Themen, die sich um spirituelle und religiöse Geschichten drehen, die haben eindeutig zugenommen. In einer immer größer werdenden Verunsicherung und Fragilität nehmen

die Suche nach Grundwerten, die Auseinandersetzung mit ‚Haben und Sein‘ eindeutig wieder zu.“

## Kirche vermittelt spirituelle Impulse.

Frau Bucher sieht einen Wandel in der Gesinnung der Menschen dadurch, dass die Kirche sich auf die Caritas und die Armutsbewegung zurückbesinnt, wie das etwa auch am neuen Papst schön zu zeigen sei.

Die Aufgabe der Kirche sieht sie darin, spirituelle Impulse zu vermitteln. Das Bedürfnis der Menschen nach Spiritualität erkennt der Bucher Verlag beim Umsatz der Bücher. Es sind jetzt wieder Themen relevant, die noch vor zehn Jahren so nicht im Vordergrund waren. Gedichtbände, die existentielle Fragen aufwerfen, aber genauso das Fachbücher für kirchliche Themen erfreuen sich hoher Absatzzahlen.

## Klöster sind Anlaufstellen für Menschen.

Im Buch „Beseelte Stille“ etwa wird das Klosterleben in Mariastern-Gwiggen beschrieben, aber auch fachlich erklärt - und das interes-

siert die Leute. Es wissen nur wenige, wie ein Kloster hierarchisch aufgebaut ist, wann welche Kleidung getragen wird, wie der Ablauf ist, wenn jemand eintreten will. Übrigens haben Klöster wie Gwiggen auch keine Nachwuchsprobleme. Das Buch „Beseelte Stille“ spricht auch Menschen an, die sich überlegen, in ein Kloster einzutreten.

Michelle Bucher weiter: „Klöster sind für viele Leute Anlaufstellen, die ihnen in Lebenskrisen Raum geben.“ Leute finden Zuflucht, z.B. in einem Trauerfall. Klöster haben da eine ganz soziale Funktion, und darum hat ein Fachbuch, das ein Kloster etwa auch jungen Leuten erklärt, eine wichtige Funktion.

## Christliche Wurzeln der Spiritualität.

Die Kirchenfachmesse „Gloria“ in Augsburg ist als Marktplatz für den Bucher Verlag interessant. Eine Publikumsmesse wie die Gloria hat den Vorteil, dass sie einen unmittelbaren Kundenkontakt ermöglicht. Aus diesem Grund gehen Michelle und Günter Bucher gerne auf solche Veranstaltungen. Da sehen sie, welches Buch angegriffen wird, welches Buch für den Leser bzw. Kunden interessant ist. Den Begriff des Religiösen sieht Michelle Bucher in unserem Kulturkreis zu 80% durch das Christentum abgedeckt.

Der Bucher Verlag hat keine Esoterik, sondern Spirituelles, das von seiner Wurzel her sehr viele christliche Elemente hat. Vom Schulbuch „Vertrauen“ über die Bücher von Gerhard Winkler bis hin zu Gedichtbänden, die die Verlegerin als christlich inspiriert sieht. Die regionale Kirchengeschichte ist dabei für den Verlag besonders wichtig. Ihre Kunden, so Frau Bucher, kaufen religiöse Titel, obwohl sie nicht direkt nach etwas Religiösem gesucht haben. Sie sind allerdings nicht nur in einem katholischen Milieu zuhause, sondern sind auch christlich-humanistisch geprägt. Mit dem Lyriker Alexander Jehle und dem Künstler Gerhard Winkler gibt es immer wieder Kooperationen.

## Spirituelles in Debatten.

Die Dissertation von Michelle Bucher bezieht sich auch auf Geistliches. Sie promovierte zum Thema „Zur Soziologie caritativer Aktionen in spätmodernen Gesellschaften“ an der Hochschule St. Gallen. Die Kirche, so Bucher, ist diejenige, die die Randgruppen in die Mitte bringt. Die Elemente der katholischen Soziallehre seien im Moment ganz stark Thema, und das merke man auch an den gesellschaftspolitischen Debatten.



Die Hohenemser Verlegerin Michelle Bucher nimmt das Bedürfnis nach spirituellen Impulsen am Buchmarkt wahr. ÖLZ



**Hans-Joachim Gögl** von den Montforter Zwischentönen, Verena Konrad vom Architekturstudium und der Jazzpianist Peter Madsen (von links).



**Andreas Cukrowicz** im Gespräch mit Verena Konrad, die das Publikum durch den Abend begleitete. SCHNEIDER/ZWISCHENTÖNE (2)

### Montforter Zwischentöne: Sechs Kurzpräsentationen über das Scheitern in der Architektur

# Zum produktiven Scheitern

**Die Montforter Zwischentöne widmen sich im Gasthaus Rösslepark einem Tabuthema: Dem Scheitern in der Architektur. Auch in der innovativen Vorarlberger Architekturszene werden Herzblut-Projekte nicht realisiert, weil sie an der Hürde des Architekturwettbewerbs scheitern.**

WOLFGANG ÖLZ

Das Publikum befindet sich im Seitenraum des Gasthauses Rösslepark gegenüber dem neuen Montforthaus in Feldkirch. Die Pop-up-Bühne von Roland Stecher besteht aus überdimensionierten Papierknäueln, die zu einem Haufen aufgetürmt und im Raum verteilt sind. Diese Knäuel verweisen auf das Thema des Abends: der verworfene architektonische Entwurf, der zerknüllt in der Ecke oder gleich im Papierkorb landet. Der Raum ist mit Kartonsitzgelegenheiten bestückt. Trotz der vielen Leute stellt sich so etwas wie ein Gefühl theatralischer Intimität ein.

**Sprechzeit: 6 Minuten 40 Sekunden.** Der Festivalmacher Hans-Joachim Gögl spricht in der Einleitung davon, dass er von angefragten Architekten nicht selten ein Lächeln geerntet hat, wenn er angeregt habe, offen über das Verlieren zu sprechen. Schließlich sei Scheitern, zumal in der (Vorarlberger) Leistungsgesellschaft richtiggehend ein Tabuthema. Die Moderatorin Verena Konrad ist die Direktorin des Vorarlberger Architektur Instituts und bezeichnete Hans Joachim Gögl als „Personifikation der Vernetzung“ zwischen verschiedenen kulturellen Feldern wie etwa Kunst und Architektur. Sie führte in die Methode des „Pecha-Kucha-Abend“ ein. Dabei handelt es

sich um ein Format aus der Wissenschaft. Sprühende Ideen sollen dabei einfach erklärt werden, und zwar exakt über den Zeitraum von 6 Minuten und 40 Sekunden. Vor der ablaufenden Stoppuhr kamen sechs architektonische Positionen zu Wort, zwei Duos und vier Einzelredner. Die Auswahl reichte von absoluten Architekturstars wie Carlo Baumschlager und Andreas Cukrowicz bis hin zu jungen aufstrebenden, aber im öffentlichen Diskurs nicht so präsenten Architekt/innen wie Helena Weber und Susanne Bertsch.

**Poesie bis allgemeine Kritik.** Auch demzufolge waren die Text- und Bildbeiträge von einer gewissen Heterogenität: Während Carlo Baumschlager das Wettbewerbsverfahren allgemein in Frage stellte, näherte sich etwa Andreas Cukrowicz dem Schaffensvorgang in einer poetischen Sprache.

Zwischen den Kurzpräsentationen griff der in der Vorarlberger Jazzszene anerkannte Peter Madsen in die Tasten seines E-Klaviers und schuf ein ganz eigenes musikalisches Echo auf das Scheitern der allesamt herausragend arbeitenden Architekten, die ihr Scheitern meist sportlich und produktiv zur Kenntnis nehmen.

Diese etablierten Architekten sind allerdings weit entfernt von einem Scheitern im Vollsinne, einem existentiellen Scheitern, das ein tatsächliches Tabu darstellt und wahrscheinlich nicht so leicht zu einem unterhaltsamen Abend zusammengestellt werden könnte. Der architektonische Wettbewerb hat jedenfalls auch etwas von einer Lotterie, wie Carlo Baumschlager nicht unkritisch anfügte. Dazu passt etwa die Erfahrung von Elmar Ludescher und Philipp Lutz, die an drei Wettbe-

werben für ein Alpengasthaus oberhalb von Innsbruck antraten und dabei zunächst beim ersten Wettbewerb scheiterten, um dann den Auftrag beim dritten Wettbewerb mit dem gleichen Projektentwurf zu erhalten. Der Lustenauer Architekt Hugo Dworzak nahm den Moment des Verlierens humorvoll: „Manche Projekte gehen verloren. Ich behaupte, dass ich immer gewinne, an Erfahrung.“ Insgesamt ein Abend der demonstrierte, auf welchem hohem Niveau die Vorarlberger Architekt/innen arbeiten, auch wenn sie durch die Wettbewerbe jährlich in tausenden Stunden ohne Gewinn Projekte entwerfen und verwerfen müssen.

## TERMINE

► **Crowdperformance „Rot folgt Gelb folgt Blau folgt Rot“** - Live-Video des Amsterdamer Künstler-Kollektivs „Moniker“, bei dem das Publikum wesentlicher Teil des farbenreichen Geschehens auf der Bühne ist.

**Fr 26. Februar, 20 Uhr**, Montforthaus, Feldkirch.

► **Ausnahme-Pianist Francesco Tristano** bringt zusammen mit dem Symphonieorchester Vorarlberg sein speziell für das Montforthaus entwickelte Programm „Bach Revolution“ zur Aufführung.

**Sa 27. Februar, 20 Uhr**, Montforthaus, Feldkirch.

► **Tickets:** [www.v-ticket.at](http://www.v-ticket.at), an allen Vorverkaufsstellen, bei Tourismus Feldkirch, T 05522 73467, [E tourismus@feldkirch.at](mailto:tourismus@feldkirch.at) sowie an der Abendkasse.

► [www.montforter-zwischentoe.at](http://www.montforter-zwischentoe.at)

Lebensschutz: 100. Gebetsvigil des „Vereins Miriam“ in Bregenz

# Das Leben braucht Freunde und

**Seit 17 Jahren macht der „Verein Miriam“ so genannte „Gehsteig-Beratungen“ vor der Ordination in Bregenz, in der Eingriffe zum Schwangerschaftsabbruch durchgeführt werden. Ebenso lädt der Verein regelmäßig zur Gebetsvigil mit einer Prozession vor das Ärztehaus ein.**

DIETMAR STEINMAIR

Seit der Fristenregelung der 1970er-Jahre sind in Österreich Schwangerschaftsabbrüche zwar nach wie vor verboten, aber bis zur 12. Woche straffrei gestellt. In Vorarlberg und Tirol werden - im Unterschied zu den anderen Bundesländern - keine Abtreibungen an öffentlichen Krankenhäusern durchgeführt. In Bregenz betreibt der Arzt Benedikt-Johannes Hostenkamp seit 1997 unter dem Namen „Ärztelhaus Montfort“ eine Ordination, in der Schwangerschaftsabbrüche angeboten werden.

Auf diese Ordination, an die sich Vorarlberger Frauen wenden können, verweist die Landespolitik immer wieder bei der regelmäßig erhobenen Forderung nach Abtreibungen in öffentlichen Spitälern. Auch der neue Primar der Gynäkologie am Feldkircher Schwerpunkt Krankenhaus, Burghard Abendstein, positionierte sich unlängst in einem Interview mit dem ORF Vorarlberg gegen Abtreibungen an öffentlichen Krankenhäusern: „Wir sind dazu da, Leben zu retten und zu erhalten. Das ist der Auftrag eines öffentlichen Hauses.“ Es müsse allerdings für betroffene Frauen innerhalb eines Bundeslandes ein Angebot vorhanden sein, das sei in Vorarlberg gegeben, so Abendstein.



**Gebetsvigil.** Gebetszug durch Bregenz zum Ärztehaus Montfort, in dem Schwangerschaftsabbrüche vorgenommen werden. STEINMAIR (2)

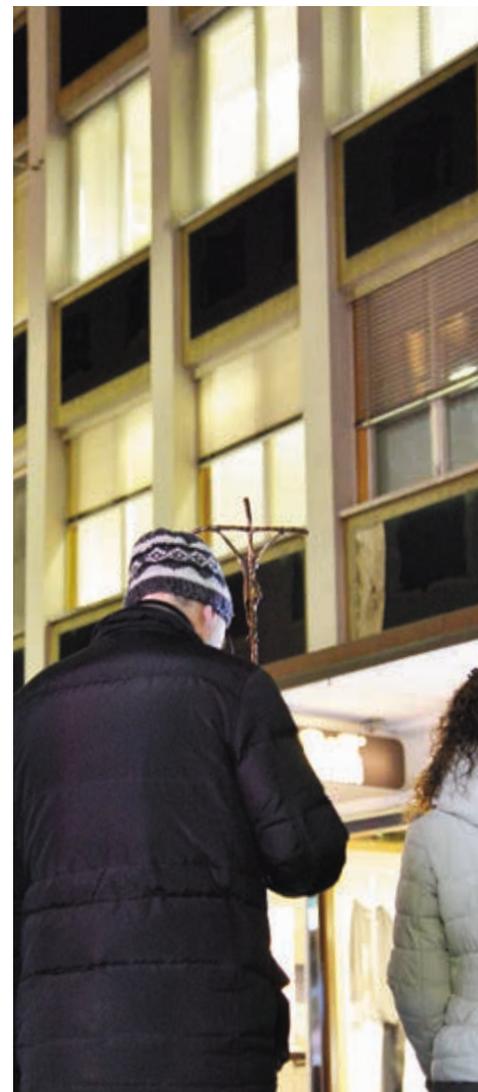
**Auf dem Weg zum Arzt.** Seit 1999 bieten Mitglieder des Bregenzer „Vereins Miriam“ die so genannte „Gehsteig-Beratung“ an. Sie versuchen, mit Frauen und Paaren auf dem Weg in die Ordination von Dr. Hostenkamp ins Gespräch zu kommen. Die derzeit rund 15 Berater - Frauen wie Männer - stellen sich jeweils zu zweit an Ordinationstagen auf den Gehsteig vor dem Zugang zum Gebäudekomplex Jahnstraße 20. Der Zutritt in den Innenhof, wo sich die Eingangstür zum Ärztehaus im zweiten Stock befindet, ist den Berater/innen nicht gestattet. Eine Person hält das Bild eines sieben Wochen alten Embryos und betet, die andere hat Infomaterial dabei und spricht die Menschen an. Auch mit Passanten gebe es viele Gespräche, sagt Vereins-Obfrau Marlies Pal im KirchenBlatt-Gespräch.

Den Vorwurf, als „christliche Fundamentalisten“ die Frauen auf dem Weg zu einer Beratung oder einer Abtreibung psychisch unter Druck zu setzen, lässt Pal nicht gelten. „Den Druck haben die Frauen selbst“, sagt sie. „Wenn jemand nicht auf ein Gespräch eingeht, lassen wir ihn in Frieden“. Die hin und wieder erhobene Forderung einer „Bannmeile“ für die Gehsteigberater/innen rund um die Ordination kann Pal nicht verstehen. Tatsächlich ist auch in der Polizei-Inspektion Bregenz auf KirchenBlatt-Nachfrage nichts über Zwischenfälle zwischen den Gehsteig-Beratern und Patientinnen der Ordination oder Passanten bekannt.

**Was der Verein Miriam anbietet.** Laut Marlies Pal haben die Gehsteig-Beratungen seit 1999 in rund 100 Fällen dazu geführt, dass Frauen von einem Schwangerschafts-

abbruch abgesehen haben. „Und das sind nur die Fälle, von denen wir es explizit wissen.“ Der Verein wirbt mit dem Slogan „Leben braucht Freunde“ und bietet neben Information und Begleitung - „so lang wie die Frauen wünschen“ - auch einen kostenlosen Schwangerschaftstest, Hilfe bei Wohnungsschwierigkeiten, eine Erstlingsausstattung oder ein Gespräch mit dem Kindsvater an. Der Verein finanziert sich über Spenden.

**Gebetszug zur Ordination.** Bei der Polizei angemeldet sind auch die regelmäßigen Gebetsvigilien des Vereins in Bregenz. Am Mittwoch vergangener Woche fand sie zum 100. Mal statt. Nach einer Rosenkranz-Andacht und einer Eucharistiefeier in der St. Antonius-Kirche - zu der aus Anlass des Jubiläums auch



# Beratung

Bischof Klaus Küng angereist war - setzte sich ein Gebetszug Richtung Stadt in Bewegung. In der Kaspar-Hagen-Straße verharren die Teilnehmer/innen betend unter den Fenstern der Ordination. Das Gebet und die Gedenkminute, die kniend und schweigend abgehalten wurde, zog die Aufmerksamkeit der wenigen Passant/innen zu dieser Tageszeit auf sich. Ein junges Paar war sichtlich irritiert. Betend kehrten die Teilnehmenden anschließend wieder zurück in die Kirche.

Mit einem weiteren „Vorurteil“ möchte Marlies Pal im KirchenBlatt-Gespräch ebenso aufräumen. Man bete nicht gegen den abtreibenden Arzt oder die Frauen, die sich für einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden, sondern für die Barmherzigkeit mit dem ungeborenen Leben. Darum war Pal persönlich auch sehr erfreut über die Ausrufung eines Jahres der Barmherzigkeit durch Papst Franziskus.

**Beratung in Vorarlberg.** In der Schwangerschaftsberatung sind in Vorarlberg - neben den primären Angeboten von Ärzt/innen und Hebammen - das Institut für Sozialdienste, das Ehe- und Familienzentrum der Diözese, die Caritas, das Fraueninfozentrum „female“, die „aktion leben“, die Beratungsstelle „schwanger.li“ und eben der „Verein Miriam“ tätig. Man kennt sich untereinander, es erfolgt gelegentlich Informationsaustausch, konkrete Kooperationen mit dem Verein Miriam gibt es vonseiten der anderen Institutionen aber keine. Das liegt auch daran, dass der „Verein Miriam“ - aus seinem Selbstverständnis heraus - keine ergebnisoffene Beratung anbietet.

**Und die Zahlen?** Nach wie vor gibt es in Österreich keine gesicherten statistischen Daten zu Abtreibungen. Die Schätzungen der Beratungseinrichtungen für Vorarlberg gehen auseinander. „schwanger.li“ hat für eine Landtags-Enquete vor einigen Jahren mittels einer telefonischen Befragung Daten von Ärzten, die Schwangerschaftsabbrüche durchführen, erhoben. Demnach dürfte die Zahl der Abtreibungen für Vorarlberg zwischen 450 und 500 pro Jahr liegen. Mit der Bürgerinitiative „Fakten helfen“ will derzeit die „aktion leben“ erreichen, dass das Parlament die gesetzlichen Grundlagen dafür schafft, um anonymisierte Zahlen und Motive zu Schwangerschaftsabbrüchen zu erheben.

► [www.vereinmiriam.at](http://www.vereinmiriam.at)  
 ► [www.faktenhelfen.at](http://www.faktenhelfen.at)

## Leserforum

### Labyrinth, nicht Irrgarten

Zum Bild im Beitrag „Seid Sand im Getriebe“ KirchenBlatt Nr. 6.

Sehr geehrtes Redaktionsteam, in Ihrer Ausgabe vom 11. Februar ist ein Ausschnitt des Labyrinths von Chartres abgebildet. Der darunter stehende Text verleitet zu der Annahme, dass Labyrinth-Wege „in die Irre“ führen.

Dem ist nicht so. Im Gegensatz zum Irrgarten mit mehreren Wahlmöglichkeiten führt der Labyrinthweg eindeutig in die Mitte, nach

christlicher Auffassung ist dies ein Weg zum erlösenden Christus.

Das **Labyrinth-Team der Pfarre St. Christoph** in Dornbirn (Ulrike Amann, Elisabeth Hämmerle, Barbara Gunz, Marlies Zumtobel).

#### Leserbriefe sind gefragt!

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten.

Zuschriften bitte an:

KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, [E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Papst Franziskus: Keine Kirche ohne Frauen.** Hrsg. von Gudrun Sailer. Katholisches Bibelwerk 2016, 160 Seiten, € 15,40.

KATHOLISCHES BIBELWERK

Auf den ersten 20 Seiten dieses soeben erschienenen Buches gibt uns die Vatikanexpertin und Redakteurin bei Radio Vatikan Gudrun Sailer in einer Hinführung Einblick ins Thema „Franziskus und die Frauen“. Sie bringt dabei die Unterschiede zu seinen Vorgängern auf den Punkt und zeigt auf, welche Initiativen vom Papst ausgehen und wo er an Grenzen stößt. Im Buch erfährt man, welche Frauen für ihn prägend waren und dass da sowohl Mutter und Großmutter, seine erste

Chefin im Chemielabor, eine Richterin, aber auch ganz besonders die Gottesmutter und verschiedene Heilige dazugehören.

In einem weiteren Teil des Buches finden sich Auszüge zum Thema „Frau“ aus seinen Reden und Dokumenten. Da heißt es z.B. im Kapitel „Der ungehobene Schatz“: „Religion ohne Frau wird machohaft.“ Oder: „Die Kirche braucht die Frauen als Frauen.“

Wenn Papst Franziskus sagt, „es gilt, neue Kriterien und Wege zu finden, damit die Frauen sich nicht als Gäste fühlen, sondern am gesellschaftlichen und kirchlichen Leben voll beteiligt sind“, dann ist das eine Herausforderung, die nicht mehr aufgehoben werden darf und es bleibt zu hoffen, dass er weiterhin mutig voranschreitet.

IRMI HEIL

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**

Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892

E-Mail: [arche.bregenz@aon.at](mailto:arche.bregenz@aon.at)

**SONNTAG 28. FEBRUAR**

**9.30 Evangelischer Gottesdienst** aus der Heilig-Geist-Kirche in Menden, mit Pfarrerin Ellen Gradtke. **ZDF**

**12.30 Orientierung.** Österreich: Erste Imame müssen das Land verlassen – Mexiko: „Friedenslabor“ Tancitaro, ein Ort verwaltet sich selbst – Pater Georg Sporschill präsentiert sein neues Buch. **ORF 2**

**15.30 Wege aus der Finsternis – Europa im Mittelalter.** (Dokumentation). Von Mönchen und Ketzern. Keine Epoche Europas war so religiös wie das Mittelalter. Der Mönch Edward aus dem Kloster Saint Andrews in Schottland reiste auf dem Jakobsweg nach Spanien. **arte**

**16.55 Was ich glaube.** **ORF 2**

**19.10 Mission erfüllt? 200 Jahre Basler Mission.** (Dokumentation). Ab 1815 zogen Hunderte junger Männer und einige Frauen von Basel aus nach Afrika und Asien, um das Evangelium zu verkünden. Sie übersetzten die Bibel in die lokalen Sprachen, gründeten Schulen und Spitäler und trieben Handel. **arte**

**MONTAG 29. FEBRUAR**

**13.15 Planet Wissen: Was ist Voodoo?** (Dokumentation). Voodoo ist viel mehr als fauler Zauber: Es ist ein soziales System, das Medizin und Psychologie, Recht und Justiz ausübt. Rund 60 Mio. Menschen hängen der Naturreligion an. **SWR**

**13.30 Vergangene Welten** (Dokumentation). Tausende reisen jedes Jahr nach Jerusalem. Aber die Orte, an denen Jesus Wunder vollbracht hat, gibt es längst nicht mehr. In dieser Zeitreise lernen wir die ersten Christen und die sagenumwobene Via Dolorosa kennen. **ZDFinfo**

**DIENSTAG 1. MÄRZ**

**22.35 kreuz und quer** (Religion). Der geschenkte Tag. Für viele ist der Schalltag am 29. Februar ein gewöhnlicher Arbeitstag, doch er könnte auch zu einem geschenkten Tag werden. Junge Menschen wollen sich einen Tag lang in den Dienst der guten Sache stellen, 24 Stunden ihrer Zeit herschenken, sich für andere engagieren. **ORF 2**

**22.40 Ich bin kein Opfer mehr** (Dokumentation). Missbraucht im Namen Gottes. Sie ist im Urwald von Bolivien in paradiesischer Umgebung aufgewachsen. Seit sie sechs Jahre alt war, missbrauchten sie Missionare viele Jahre auf das Schlimm-



**So 20.15 Der letzte Kaiser** (Historiendrama, F, I, GB 1987). Peking anno 1908: Mitten in der Nacht wird der dreijährige Pu Yi seiner Mutter entrissen und in die Verbotene Stadt gebracht. Wenige Tage später besteigt er den kaiserlichen Thron und herrscht als „Sohn des Himmels“ über die Hälfte der Erdbevölkerung. Grandioses Filmspektakel von Bernardo Bertolucci. **arte** Foto: ARTE F/Kinowelt

ste. „Niemand hat etwas bemerkt“, sagen Lehrer, Eltern und andere, die auf der Missionsstation lebten. **3sat**

**23.10 kreuz und quer** (Religion). Vom Sinn des Gebens – Evolution der Nächstenliebe. Der Mensch ist selbstüchtig und Gier eine von der Natur gegebene Grundeigenschaft. Das meinen viele Wissenschaftler und unser Wirtschaftssystem baut auf diesen Annahmen auf. Doch nun haben Wirtschaftswissenschaftler und Neurobiologen entdeckt: Kooperation ist der eigentliche Grundmechanismus der Evolution. **ORF 2**

**MITTWOCH 2. MÄRZ**

**15.00 Planet Wissen: Wie uns negative Gedanken krank machen.** Den Placebo-Effekt kennt man: Pillen ohne jeden Wirkstoff können helfen, wenn man an die Wirkung glaubt. Doch der Placebo-Effekt hat einen bösen Zwillingsbruder, den Nocebo-Effekt. Dabei können Angst und negative Erwartungen tatsächlich zu Beschwerden führen. (Wh. um 22.00 Uhr) **ARD-alpha**

**23.15 The King's Speech – Die Rede des Königs.** (Drama, GB, 2010) Prince Albert leidet seit Kindheit an einem starken Stottern, das ihn bei öffentlichen Auftritten behindert. Heimlich sucht er Hilfe bei einem unkonventionellen Sprachtherapeuten. Nach einigen schmerzlichen Erfahrungen erweisen sich dessen Behandlungsmethoden als wirksam. 1936 besteigt Albert als George VI. den Thron. **HR**

**DONNERSTAG 3. MÄRZ**

**13.15 Planet Wissen: Verbotene Liebe – Ein Priester und der Zölibat** (Dokumentation). Obwohl



**Sa 20.15 Der einzige Zeuge** (Thriller, USA, 1984). Ein kleiner Junge wird Zeuge eines Mordes an einem Polizisten und gerät bald selbst in Lebensgefahr. Regisseur Peter Weir lässt die packende Geschichte in der Glaubensgemeinschaft der Amischen in Pennsylvania spielen, deren Mitglieder abgeschieden auf Farmen leben und technischen Fortschritt ablehnen. **ServusTV** Foto: ServusTV

Schätzungen zufolge mehr als die Hälfte aller katholischen Priester in einer heimlichen Beziehung lebt, hält die Kirche am Zölibat fest. Worauf gründet sich das Keuschheitsgebot? Wird sich unter Papst Franziskus daran etwas ändern? **SWR** (Wh. 22.00 Uhr, ARD-alpha)

**FREITAG 4. MÄRZ**

**18.30 Der afrikanische Patient** (Dokumentation). Noch nie stand die Entwicklungshilfe so in der Kritik. Der kenianische Wirtschaftswissenschaftler James Shikwati macht sie mitverantwortlich für die Bettelmentalität und fehlende Eigeninitiative der Afrikaner. **Phoenix**

**20.15 Geheimnis Aachener Dom** (Dokumentation). Geheimnisse, Wunder und Legenden. Seit zwölf Jahrhunderten ist der Dom zu Aachen ein Magnet für Gläubige und Kunstliebhaber – 600 Jahre lang war er der Krönungsort römisch-deutscher Könige. **WDR**

**SAMSTAG 5. MÄRZ**

**18.00 Dolomiten – Sagenhaftes Juwel der Alpen** (Dokumentation). Die Dolomiten, bekannteste Region der Südalpen, sind Weltnaturerbe und Naturparadies. Kurt Mayer und Judith Doppler entführen in eine Wildnis im Aufbruch. **arte**

**23.35 Wort zum Sonntag** von Geon Alter, Essen. **Das Erste**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Pfarrer Christian Öhler, Bad Ischl, Oberösterreich. So/Sa 6.10, Mo-Fr 5.40, Ö2.

**Zwischenruf** von Pfr. Sieglinde Pfänder, Oberwart. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Erfüllte Zeit.** Lebensweisen – Glaubenswelten. Reportagen und Berichte aus der Welt der Religion. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus Spittal an der Drau, Kärnten. Thema: „Bekehrung und Leben“.

Musik: Chor der Stadtpfarre, Kinderchor und Volks-gesang (Gotteslob). So 10.00, Ö2.



Foto: Pfarre/Li

**Motive – Glauben und Zweifeln.** So 19.05, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken.** So-Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag** von Johanna Schwanberg, Leiterin des Dommuseums Wien. „Blaues Pferd und gelber Tiger“ – Zum 100. Todestag von Franz Marc. Mo-Sa 6.57, Ö1.

**Radiokolleg.** In den Gärten von Shiraz. Musik und Mystik aus Persien. Mo-Do 9.45, Ö1.

**Betrifft: Geschichte.** Der Glücklose. Kaiser Franz Joseph I. Mo-Fr 17.55, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo-Fr 18.55, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.00, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** Die Masse – eine Zeitbombe? Aktuelle Überlegungen des vergessenen Soziologen Gabriel Tarde. Mi 21.00, Ö1.

**Im Gespräch.** „Ich bin ein glücklicher Mensch, wenn ich schreibe“ – Mit dem Schriftsteller Orhan Pamuk. Do 21.00, Ö1.

**Hörbilder.** „Vielleicht die kultivierteste Frau in Europa.“ Die Malerin Angelika Kauffmann: Ein Leben in Mailand, London und Rom im 18. Jahrhundert. Sa 9.05, Ö1.

**Tao – aus den Religionen der Welt.** „Frauen in Weiß – Von Indien in die Welt“. Sa 19.05, Ö1.

**Radio Vatikan**  
Täglich 20.20 Uhr.  
Sonntag: Reden über Gott und Welt.  
Dienstag: Radioakademie. Radikal Orthodox – eine theologische Begewung.

## TERMINE

► **Göttliche Liturgie.** Zelebrant: Prof. P. Dr. Michael Schneider SJ (Frankfurt/Main), Gesang: Vorarlberger Johannes-Chrysostomos-Chor. **Sa 27. Februar, 17.30 Uhr**, Pfarrkirche, Berneck (CH).

► **Chantwave.** Ein Singabend mit Michael Stillwater. Das Leben feiern & riding the wave beim gemeinsamen heilsamen Singen. Keine Anmeldung, Kosten 18 €. **Sa 27. Februar, 20 Uhr**, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

► **Hofsteigtag im Rohnerhaus.** Freier Eintritt zur Ausstellung zu Franz Rederer. Kurzführungen mit Alwin Rohner. [www.rohnerhaus.at](http://www.rohnerhaus.at) **So 28. Februar, 10-17 Uhr**, Museum „Kunst im Rohnerhaus“, Kirchstraße 14, Lauterach.

► **„Arche persönlich“.** Im Gespräch mit Felix Rohner-Dobler (Religionspädagoge), Autor des spirituellen Gartenbuchs „Gott im Busch“. **Mo 29. Februar, 18.30 Uhr**, Buchhandlung Arche, Bregenz.

► **Tanztag mit Hildegard Elsensohn.** Leben ist mehr - Tänze, Texte und fröhliches Miteinander. Anmeldung: [E.bildungshaus@bhba.at](mailto:E.bildungshaus@bhba.at) T 0552244290. **Do 3. März, 9.30-17 Uhr**, Bildungshaus Batschuns.

► **Bregenz: Glauben heute.** Drei Glaubensimpulse anlässlich des 50-Jahre-Jubiläums der Pfarre St. Kolumban: **Die Kraft des Gebets.** Mit Pfr. Leo Tanner. **Do 3. März.** **Die Kraft des Vergebens.** Mit Sr. Melanie Wolfers SDS. **Do 10. März.** **Die Kraft des Segnens.** Mit Margarethe Salzinger. **Do 17. März.** **Jeweils um 19.30 Uhr**, Pfarrsaal St. Kolumban, Bregenz.

► **Gottesdienste am Weltgebetstag der Frauen.** Alle Termine auf [www.kath-kirche-vorarlberg.at/kfb](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/kfb) Z.B. **Fr 4. März, 19.30 Uhr**, Evangelische Kirche, Bludenz.

► **Das Leiden mit dem Leid.** Vortrag mit Elmar Simma. Hat das Leiden überhaupt einen Sinn? Finden sich in der Bibel Antworten? Und wie deute ich selbst das Leiden? **Fr 4. März, 20 Uhr**, St. Peter-Kirche, Rankweil.

## KLEINANZEIGE

**FA. WITTMANN, SCHARNSTEIN**

**KIRCHENBÄNKE  
TISCHE + STÜHLE**  
[www.wittmann-gmbh.at](http://www.wittmann-gmbh.at)  
Tel. 07615 2291

## Familiengespräche des Vorarlberger Familienverbandes

### Familie heute leben

**Die Vortragsreihe des Vorarlberger Familienverbandes findet im Bregenzerwald, Kleinwalsertal, Leiblachtal, Montafon, Rheintal und Walgau statt.**

► **Lover, Vater, Super-Mann. Zu Risiken und Nebenwirkungen.**

Vortrag mit Dr. Markus Hofer. **Mo 29. Februar, 20 Uhr**, Laurentiusaal, Schnifis.

► **Hinter jeder Zahl steht ein Mensch.** Wenn aus Fremden

Nachbarn werden. Flüchtlinge in Vorarlberg. Vortrag mit Mag.a Ingrid Böhler. **Di 1. März, 20 Uhr**, Kultursaal im Haus des Gastes, Schruns.

► **Wenn Kinder nicht zuhören.** Vortrag und Gespräch mit Monika Kiel-Hinrichsen.

**Do 3. März, 20 Uhr**, Ritter-von-Bergmann Saal, Hittisau.

► **Heißes Eisen Eisenmangel. Probleme in der Schule, Beziehung oder im Beruf?** Vortrag mit Dr.in med. Elisabeth Gaus.



**Familie heute leben:** In den Familiengesprächen wird's zum Thema.

VORARLBERGER FAMILIENVERBAND

**Mo 7. März, 20 Uhr**, Gemeindehaus, Möggers.

► **Wundermittel Bewegung. Für Jung und Alt!** Vortrag mit Dr.in med. Elisabeth Gaus.

**Di 8. März, 20 Uhr**, Kultursaal Schruns, Haus des Gastes.

► **Der „innere Arzt“ Wie bleibt die Familie gesund?** Vortrag mit Dr.in med. Elisabeth Gaus.

**Fr 11. März, 20 Uhr**, Gemeindesaal, Reuthe.

► **Weitere Termine auf [www.familie.or.at](http://www.familie.or.at)**

## TIPPS DER REDAKTION



► **Tag der offenen Tür beim Werk der Frohbotschaft.** Die katholische Frauengemeinschaft ist in ihr neues Haus eingezogen. Gerne öffnet sie die Türen für alle Interessierten. 12 Uhr: Mittagsgebet im Raum der Stille. **Sa 27. Februar, 9 bis 17 Uhr**, Haus der Gemeinschaft, Mähldlegasse 6a, Dornbirn.

► **Abendmusik zu W. A. Mozart.** Zum Jahresthema „225. Todestag“ des Komponisten bringen ein Vokalensemble und Instrumentalisten des Vorarlberger Landeskonservatoriums unter der Leitung von Domkapellmeister Benjamin Lack die Missa brevis in d (KV 65), die Lauretanische Litanei in B (KV 109) sowie Alma Dei creatoris (KV 277) zur Aufführung. Freier Eintritt. **Do 25. Februar, 18 Uhr**, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.



► **Eröffnung der Ausstellung „Bescheidene Helden“.** Letzten November kamen bereits zum 10. Mal Träger/innen des Alternativen Nobelpreises nach Bregenz. Das vorarlberg museum zeigt nun gemeinsam mit der Initiative „Projekte der Hoffnung“ die Ausstellung „Bescheidene Helden“. Die Fotografin Katharina Mouratidi hat Träger/innen des Alternativen Nobelpreises dafür portraitiert. Die Ausstellung läuft bis 28. März. **Mo 26. Februar, 17 Uhr**, vorarlberg museum, Bregenz.

► **Gottes wilde Töchter.** Die Hamburger Neutestamentlerin Prof. Dr. Silke Petersen spricht zu Maria Magdalena. Moderation: Prof. Dr. Ursula Rapp. **Mi 2. März, 19.30 Uhr**, Gemeindesaal der Evangelische Gemeinde, Bregenz.

**Feuerbestattung-  
der Würde verpflichtet**

**Führung im Krematorium Hohenems**

**Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)**

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 28. Februar**  
L I: Ex 3,1-8a.13-15 | L II: 1 Kor 10, 1-6.10-12 | Ev: Lk 13,1-9

**Montag, 29. Februar**  
L: 2 Kön 5,1-15a | Ev: Lk 4,24-30

**Dienstag, 1. März**  
L: Dan 3,25.34-43 | Ev: Mt 18,21-35

**Mittwoch, 2. März**  
L: Dtn 4,1-5.9 | Ev: Mt 5,17-19

**Donnerstag, 3. März**  
L: Jer 7,23-28 | Ev: Lk 11,14-23

**Freitag, 4. März**  
L: Hos 14,2-10 | Ev: Mk 12,28b-34

**Samstag, 5. März**  
L: Hos 6,1-6 | Ev: Lk 18,9-14

**Sonntag „Laetare“, 6. März**  
L I: Jos 5,9a.10-12 | L II: 2 Kor 5,17-21 | Ev: Lk 15,1-3.11-32

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Maurer DW 211  
**Abo-Service:** Isabell Burtscher DW 125  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer  
E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbereverband der Kirchenzeitungen.** Kontakt: Mag. Walter Achleitner. E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 42,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzbach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
**Die Offenlegung** gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



**KOMMENTAR**

**Sehnsucht nach dem Frühling**

Die dicken Pullover, Socken, Hauben, Winterstiefel, Jacken und Mäntel – sie nerven schon ungemein. Und jene von uns, die jetzt zusätzlich verschnupft und hustend durchs Leben laufen, haben überhaupt die Nase im wahrsten Sinne des Wortes gestrichen voll. Wann kommst du endlich, Frühling? Die Sehnsucht ist so groß. Nach Wärme, nach Aufbruch, nach Leben, nach intensiven Farben. Vor ein paar Tagen hat sich der Lenz kurz gemeldet. Und uns spüren lassen, wie angenehm die warmen Sonnenstrahlen sich auf der Haut anfühlen. Wer konnte, hat Energie getankt. Da ging das Herz auf. Da atmete man tief durch. Das Verlangen nach mehr hat sich unweigerlich eingestellt.

Aber es war vorerst nur ein kurzes Stelldichein. Das Grau-in-Grau- und Kalt-Nass-Wetter mit eisigem Wind holt uns momentan doch noch immer wieder ein und hat uns dann fest im Griff. Es ist, als ob uns jemand sagen möchte: „Nur nicht übermütig werden.“ Kalt – warm – kalt – warm, das ist derzeit die Devise. Noch ist es nicht so weit. Noch heißt es ausharren. Noch ist Geduld gefragt. Die Tage werden halt langsam länger. Das heißt es auszuhalten. Da muss man durch. Die Zeit ist noch nicht ganz reif. Aber unter der Erde tut sich was. Es regt sich schon. Auch wenn es noch nicht sichtbar ist. Die Dinge im Hintergrund arbeiten und laufen auf Hochtouren. Er wird kommen, der Frühling. Bald ist es so weit. Und wenn uns der Winter noch ein paar mal von seiner härtesten Seite zeigt, dass er das Regiment führt, so können wir zumindest die Augen schließen und träumen – vom Ende der kalten Tage, vom Ende der Starre, vom Ende des Grauschleiers.

SUSANNE HUBER

**KOPF DER WOCHE: ALBERTO GASBARRI, PÄPSTLICHER REISEMARSCHALL**

**Immer einige Schritte voraus**

**Alberto Gasbarri organisierte 34 Jahre lang die Visiten der Päpste. Ende Februar geht der päpstliche Reisemarschall in Pension.**

Bevor der Papst bei seinen Auslandsreisen den Boden des Gastlands betritt, verlässt als erster stets ein hochgewachsener, eleganter Mann das Flugzeug – immer einige Schritte vor dem Papst. Der vatikanische Reisemarschall Alberto Gasbarri inspiziert kurz die Lage, bevor das Kirchenoberhaupt die Gangway hinabsteigt und seine Gastgeber aus Politik und Kirche begrüßt. Im Vorfeld hat der Italiener Gasbarri das Besuchsprogramm samt Protokoll bis ins Detail vorbereitet, Orte

für Messen und Begegnungen ausgesucht und Sicherheitskonzepte abgestimmt. Mit Erreichen des 70. Lebensjahres geht Gasbarri Ende Februar in Pension. Die Papstreise nach Mexiko vergangene Woche war seine letzte.

**Diskret.** Seit 34 Jahren kümmert sich der studierte Betriebswirt Gasbarri um die Planung von Papstreisen. Roberto Tucci, der Intendant von Radio Vatikan, machte den vielversprechenden jungen Mitarbeiter des Papstsenders 1982 zu seinem Assistenten, als er zusätzlich auch das Amt des päpstlichen Reisemarschalls mitübernehmen musste. Neben und unter Tucci, der für seine Verdienste später zum Kardinal kreierte wurde, organisierte Gasbarri rund 80 Reisen für Johannes Paul II. Papst Benedikt XVI. ernannte wenige Monate nach seiner Wahl im Herbst 2005 Gasbarri zu seinem Reisemarschall – als ersten Laien. Der Römer setzte auf äußerste Diskretion und gab praktisch keine Interviews. Freilich machte Gasbarri auch in seinem „Hauptberuf“ Karriere. 1997 wurde er Geschäftsführer von Radio Vatikan, später auch Personalchef. Und fast gleichzeitig mit seiner Nominierung zum Reisemarschall wurde er auch noch Technischer Direktor des Papstsenders. Gasbarri's Nachfolger als päpstlicher Reiseplaner wird der Kolumbianer und Vatikan-Diplomat Mauricio Rueda Beltz. JOHANNES SCHIDELKO/KATHPRESS



KNA

**Eine Äußerung von Papst Franziskus zum Anschlag auf das Satiremagazin „Charlie Hebdo“ und die Grenzen der Meinungsfreiheit im Jänner 2015 machte Alberto Gasbarri weltberühmt: „Wenn Doktor Gasbarri, mein lieber Freund, meine Mama beleidigt, erwartet ihn ein Faustschlag.“**

**ZU GUTER LETZT**

**Fuocoammare**

Mit „Feuer auf See“ könnte der Titel des Filmes übersetzt werden, der bei der diesjährigen Berlinale mit drei Preisen ausgezeichnet wurde: dem Goldenen Bären für den Besten Film, dem Preis der ökumenischen Jury sowie dem Amnesty-Filmpreis. Der italienische Regisseur Gianfranco Rosi erzählt in seinem Dokumentarfilm die Geschichte des 12-jährigen Samuele, der auf einer Insel im Mittelmeer auf-

wächst, deren Name für eine der größten Katastrophen unserer Zeit steht: Lampedusa. Die Bewohner/innen der Insel befinden sich in einem ständigen Ausnahmezustand - wie jene Menschen, die in Booten ankommen und verzweifelt auf ein besseres Leben hoffen. Über Alltagsbeobachtungen nähert sich der Regisseur der Situation und Gefühlswelt der Beteiligten, deren Welten kaum Berührungspunkte finden. „Ein Film, der einen neuen Blick auf die Kata-

strophe wirft, ein Film, der sich weigert, den Status quo zu akzeptieren“, begründete die Ökumenische Jury ihre Wahl. PB



Gianfranco Rosi nimmt den Großen Preis der Jury entgegen.

ALI GHANDTSCHI / BERLINALE 2016

**HUMOR**

„Wir fasten etwas, das uns nicht gut tut“, erklärt der Lehrer. „Was ist denn dein Fastenvorsatz, Leni?“ - „Weniger Hausaufgaben machen.“



s' Kirchamüsl

**Während sinra Mexikoreise sind am Papscht 27 Milliona Jünger und Jüngerinna g'folgt ! Nur virtuell natürlich, über Twitter als „Follower“. Trotzdem: virtuell isch o a kle reell. Odr?**